Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, Donnerstag, 2. Februar 1939 | Nr. 27

Deutschlands Stellung in der Welt

Die Führerrede und ihr Echo

Wie oft ist in vergangenen Jahrzehnten der deutschen Außenpolitik vorgeworfen worden, ihre Ziele seien nicht klar umgrenzt, ihr Wesen nicht eindeutig erkennbar. Adolf Hitler hat durch seine große Reichstagsrede vom 30. Januar persönlich die Aufgabe übernommen, die internationale Stellung des durch seinen staatsmännischen Willen Wirklichkeit gewordenen Großdeutschen Reiches zu umreißen. Selten hat der Mann, in dem sich der politische Zukunftsglaube eines 80-Millionen-Volkes verkörpert, packender und zwingender gesprochen als diesmal. Das hat zur Folge gehabt, daß auch das Echo von außerhalb Deutschlands stärker, positiver und politisch interessanter war denn je. Die deutsche Presse hat spontan die Schlagzeile hervorgehoben, wie auch die meisten führenden Zeitungen anderer Länder: „Ich glaube an einen langen Frieden". Drinnen wie draußen weiß man, daß im Munde Adolf Hitlers ein solcher Satz auch wirklich etwas bedeutet. Er zeigt das Ausmaß von selbstbewußtem Zukunftsvertrauen, das der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands auf Grund der entscheidenden Erfolge der jüngsten Vergangenheit in die kommende Entwicklung setzt.

Die Geschichte des großdeutschen Jahres 1938 ist in Reden und Artikeln innerhalb Deutschlands und außerhalb schon verschiedentlich skizziert worden, je nachdem mit mehr oder weniger dramatischen Lichtern. Einzigartig war trotzdem der Eindruck, den die Erzählung vom Hergang der Ereignisse im Frühjahr und im Herbst aus dem Munde des Führers machte. Hatt man doch den zweifachen Eindruck, daß hier ein nüchterner Staatsmann kühlen Kopfes seine Züge tut, daß aber auch seine persönliche Entschlossenheit zum letzten Einsatz für die Nation unmittelbar daraus entspringt, daß die deutsche Einheit ein Lebenstraum des gebürtigen Oesterreichers stets gewesen ist, der aus dem Bismarck-Reich das größere Volksreich geschaffen hat.

Dieses größere Reich verpflichtet. Verglichen mit den zahllosen Gerüchten, die über angeblich uferlose Abenteuerabsichten der nationalsozialistischen Politik im Umlauf sind, mußte die vollkommene Selbstbeherrschung und harte Sachlichkeit der Argumente um so stärker beeindrucken, mit denen der Führer Deutschlands Forderung an die Zukunft anmeldete. Er hat mit der Wahrheit, wie er sie sieht, nicht hinter dem Berg gehalten, wenn er etwa den Exportzwang der deutschen Wirtschaft in unmittelbare Beziehung brachte zu dem unerfüllten Recht auf Kolonien. Gerade der Kolonialanspruch ist in der Art, wie er nunmehr als deutsches politisches Ziel offiziell den Mächten vor Augen steht, beispielhaft dafür, daß man eine Sache mit allem Nachdruck klarstellen und deshalb noch lange nicht den Panikmachern in die Hände zu arbeiten braucht. Es ist aber auch von weittragender Bedeutung, daß Adolf Hitler nicht gezögert hat, von einer neuen Renaissance der Völker zu sprechen, die mit der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution angebrochen sei. Vielleicht noch nie zuvor hat sich in einer staatsmännisch verbindlichen Rede die neue Wirklichkeit in Europa so deutlich neben die alte gestellt. Neben, nicht gegen die bisher Besitzenden, denn es wäre ja nur der Irrtum von Versailles mit umgekehrten Vorzeichen, wenn nun die revisionistischen Mächte ebenso auf den Niedergang der anderen spekulieren würden, wie diese es unmittelbar nach dem Kriege taten.

Die Tragweite der deutsch-italienischen Freundschaft kann gar nicht überschätzt werden, wenn auch die daraus folgende gegenseitige Unterstützung im Ernstfall, wie Adolf Hitler unmißverständlich aussprach, nicht bedeuten kann, daß das deutsche Volk den Krieg will. Mussolini selbst hat mit der Forderung eines gerechten Friedens, die er zuletzt anläßlich der römischen Gespräche mit Chamberlain aufstellte, das wirkliche Ziel der Achse Berlin—Rom gedeutet. Die Führerrede liegt genau in der gleichen Richtung, und sie gibt darüber hinaus noch einen Beweis dafür, daß die Außenpolitik des Reiches an allen ihren Grenzen eine Politik des guten Nachbarn treibt und deshalb heute schon Freunde besitzt, die das Schwergewicht der eigenen nationalen Kraft ergänzen im Sinne einer für alle Teile ersprießlichen Neuordnung der Verhältnisse.

In Deutschland ist das Echo der Führerrede gerade auch aus dem demokratischen Westen gern zur Kenntnis genommen worden, und man ist der Ansicht, daß die Londoner Parlamentsrede Chamberlains und die zum Wochenende erwartete Mussolini-Rede den Faden weiterspinnen und so die Erkenntnis fördern werden, daß es in Europa heute kein Problem gibt, das selbstbewußte Nationen nicht in friedlicher Auseinandersetzung zu lösen vermögen. In diesem Sinne ordnet sich das Großdeutsche Reich in der Mitte des Kontinents ein als ein tragender Pfeiler und als Hort der unbedingten Abwehr gegen die Kräfte der Zersetzung in unserer Zeit.

Auch offizielle polnische Kolonialforderungen?

Lebhaftes Interesse der polnischen Blätter für die Kolonialforderung des Führers
Noch keine Führerrede fand ein derartiges Echo wie die vom Montag

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 1. Februar. Die Führerrede wird in polnischen politischen Kreisen als eine Bestätigung der Auffassungen angesehen, die über die deutsche Politik seit dem Beck-Besuch in Berchtesgaden und dem Ribbentrop-Besuch in Warschau maßgebend geworden sind. **Für Polen ist das wichtigste die Hinwendung zur Kolonialfrage unter gleichzeitiger Sicherung der Ruhe im Osten, wobei das freundschaftliche Verhältnis zu Polen eine wesentliche Rolle spielt.**

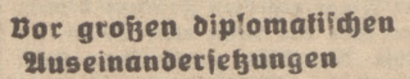
Die Kolonialfrage — das Thema der europäischen Politik in den nächsten Jahren

Die Beachtung der Führerrede in der polnischen Presse ist außerordentlich. Kaum jemals ist eine Rede Hitlers so ausführlich behandelt worden.

Smogorzewski kommt in der „Gazeta Polska" zu dem Ergebnis, **daß die Kolonialforderungen Deutschlands und Italiens und in Verbindung damit die Frage der Meere vielleicht auf Jahre hinaus den maßgeblichen Platz auf der Tagesordnung der europäischen Politik einnehmen wird.**

„Kurier Polski" erklärt, Europa habe die Erfahrung gemacht, daß den Ankündigungen Hitlers rasch der Versuch folge, seine Forderungen zu verwirklichen. **Man müsse daher für 1939 mit einer großen deutschen Aktion zusammen mit dem verbündeten Italien in der Kolonialfrage rechnen, die sich nach den Absichten Hitlers in den Grenzen friedlicher Verhandlungen halten werde.**

„Kurier Warszawski" bemerkt, daß die heutige deutsche Politik in erster Linie wirtschaftlich begründet werde. Abgesehen von den starken antijüdischen Akzenten habe die Rede einen mehr versöhnlichen Charakter getragen. **Damit seien verschiedene sensationelle Gerüchte über die zukünftigen Pläne Deutschlands zurückgewiesen worden.** Das ist das Urteil des Berliner Berichterstatters in der Dienstag-Morgenausgabe des „Kurier Warszawski", **während Stroński im Leitartikel in der Abendausgabe vom gleichen Tage bereits wieder die „deutsche Gefahr" drohend an die Wand malt.** Es werde Frieden sein, wenn sich niemand dem Reich entgegensetze und ihm das bewillige, was es wolle. Es sei schwer, den Glauben an einen lang dauernden Frieden auf solchen Grundlagen ohne tiefe Beunruhigung zu teilen.



Vor großen diplomatischen Auseinandersetzungen

Für den „Expreß Poranny" ist die mit großer Spannung erwartete endgültige Aufklärung über die Absichten des Reiches nunmehr erfolgt. **Deutschland suche neue Erfolge nicht im Osten, sondern in der Interessensphäre der westeuropäischen Mächte.** Die Pariser Presse habe noch in den letzten Tagen den Eindruck zu erwecken gesucht, als ob Deutschland die italienischen Forderungen nicht unterstütze und eine Expansion nach Osten anstreben werde. Die Wirklichkeit sei genau umgekehrt, die „warmen Worte des Kanzlers über Polen" hätten die Reinigung der Atmosphäre und den friedlichen Zustand in Osteuropa hervorgehoben. Die Kolonialforderungen habe der Kanzler nicht auf des Messers Schneide, nämlich in ultimativer Form, gestellt, wie überhaupt in seiner Rede nichts gewesen sei, was man als Drohung bezeichnen könne. **Allerdings sei die Kolonialfrage in sehr entschiedener Form auf die Tagesordnung gesetzt worden.** Hitler glaube daran, dieses Problem ebenso wie die Frage Oesterreichs und der Sudetenländer in friedlicher Form erledigen zu können. **Europa befinde sich am Vrtage einer großen diplomatischen Auseinandersetzung, die wohl lange dauern und auch verschiedentlich dramatische Momente bringen könnte, jedoch keineswegs mit Katastrophen zu enden brauche.**

Das polnische Interesse

„Wieczór Warszawski" bringt das unmittelbare polnische Interesse an der Aufrollung der Kolonialfrage zum Ausdruck. Das Blatt rechnet mit weitgehenden Zugeständnissen der Westmächte gegenüber den totalen Staaten.

Im Frühjahr könne man die Einberufung einer großen internationalen Konferenz erwarten. Polen sei an einer solchen Konferenz wegen der Frage der Kolonien als Rohstoffgebiet wie auch wegen der Frage der jüdischen Auswanderung unmittelbar interessiert.

Die größten Schwierigkeiten würden sich daraus ergeben, daß Deutschland und Italien bei einer solchen Konferenz eine einheitliche Front bilden würden (?). **Aus London meldet „Wieczór Warszawski", die englischen politischen Kreise hielten es nicht für ausgeschlossen, daß auch Polen Kolonialforderungen erhebe, und stellten fest, daß die Frage bei dem Besuch Minister Becks in Berchtesgaden berührt worden sei. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß Minister Beck in dem „Daily-Telegraph"-Interview vor dem Eintreffen des Reichsministers von Ribbentrop in Warschau erklärte, Polen**



Namenstag des Herrn Staatspräsidenten

Auf den 1. Februar fiel der Namenstag des Herrn Staatspräsidenten Ignacy Mościcki

Das Echo in der Welt

In den Antikominternstaaten

Rom:

Solidarität der Rechte

Rom, 1. Februar. Die Rede des Führers zur Eröffnung des ersten Großdeutschen Reichstages wird von der römischen Presse in größter Aufmachung unter wörtlicher Wiedergabe der Kernstellen veröffentlicht, **die allgemein größte Begeisterung und vollstes Verständnis finden.**

Am stärksten hervorgehoben werden seine Erklärungen gegen den Raub der deutschen Kolonien sowie seine Feststellung, daß „ein Krieg gegen Italien Deutschland an die Seite des Freundes rufen würde".

„Messaggero" unterstreicht die grundsätzliche Notwendigkeit der kolonialen Befriedung Deutschlands und warnt die Welt vor der namenlosen Verantwortung derer, die dem deutschen Volk die Rückgabe seiner Kolonien verweigern wollen.

„Popolo di Roma" stellt fest, daß mit der klaren Stellungnahme des Führers auch die letzten Hoffnungen auf eine Schwächung der Achse Rom—Berlin begraben werden müßten. Die Antwort auf die von Frankreich kommende Frage habe nicht deutlicher ausfallen können und finde im Herzen des italienischen Volkes den stärksten Widerhall.

Unter der Ueberschrift „Solidarität der Rechte" begrüßt der Direktor des halbamtlichen **„Giornale d' Italia"** die historische Rede als einen überaus wertvollen Beitrag zur Klärung der europäischen Lage. **Die Krise, unter der heute Europa leide, sei durch die Verständnislosigkeit und die latenten Konflikte zwischen den elementarsten Rechten unbefriedigter Völker und den hartnäckigen Widerständen befriedigter Völker hervorgerufen und deshalb könne jede aufrichtige und mutige Klärung des eigenen Standpunktes nur der Sache des bereits bedrohten aber noch nicht endgültig in Frage gestellten Friedens dienen. Adolf Hitler habe das Recht aller Völker, an dem Reichtum der Welt gemäß ihrer Zahl, ihrem Mut und ihrer Tüchtigkeit teilzunehmen, bekräftigt.**

Die Solidarität Deutschlands und Italiens wolle sich nicht in eine Kriegskoalition **verwandeln. Deutschland würde aber Italien unterstützen, weil es seine Rechte anerkennt, ebenso, wie Italien Deutschland unterstützt, weil seine Forderungen einem Prinzip allgemeingültiger europäischer Gerechtigkeit entsprechen.**

Budapest:

Eine Friedensrede

Unter der Ueberschrift „Recht, Macht und Friede" schreibt der **halbamtliche „Pester Lloyd"**, diese starke und oft scharfe Kampfrede sei ihrem wahren Wesen nach eine Friedensrede gewesen. Allen Staaten gegenüber hege Deutschland friedliche Absichten. Es gebe aber einige, von denen Adolf Hitler mit freundschaftlicher Wärme gesprochen habe. In dankbarer Freude stelle Ungarn fest, daß es unter diesen Staaten an erster Stelle nach den Großmächten genannt worden sei. **Das ungarische Volk erwidere diese Worte mit Dank und ritterlicher Treue.**

Tokio:

Englands und Frankreichs Thema für dieses Jahr

In einer längeren Betrachtung zur Führerrede stellt **„Tokio Asahi Schimbun"** besonders die Forderung auf Rückgabe der Kolonien heraus und bemerkt, **daß diese Frage zweifellos der wichtigste Punkt sein werde, mit dem England und Frankreich sich in diesem Jahre zu beschäftigen haben würden. Weiter sagt das Blatt, die Erklärung des Führers über die Stellung zu Italien müsse unmittelbare Auswirkungen auf die internationale Lage haben.**

Das Blatt schließt: „Wir erkennen dankbar die hohe Einschätzung des japanischen Volkes durch den Führer an, sowie die Erklärung, daß Deutschland auf der Seite Japans stehe, um die Bolschewisierung der Welt zu verhindern. Gleichzeitig empfinden wir um so mehr die schwere Aufgabe, die uns im Kampf gegen die Bolschewisierung Chinas erwachsen ist."

(Fortsetzung von Seite 1: **Auch offizielle polnische Kolonialforderungen?**)

beabsichtige, diese Frage in Zusammenarbeit mit den Kolonien besitzenden Mächten zu lösen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man auf englischer Seite das Aufstellen polnischer Forderungen neben den deutschen nicht ungern sieht . . .

„Das erste Angebot muß von den Besitzenden ausgehen"

Die Dringlichkeit der Kolonialfrage für Polen geht aus einem Artikel des „Expreß Poranny" hervor, der darauf hinweist, daß eine friedliche Aufteilung der Rohstoffquellen, der Absatzmärkte und der menschenleeren Räume eine Erhöhung des Wohlstandes aller übervölkerten Länder herbeiführen könnte. Wenn die Milliarden nicht für Rüstungen, sondern für die Entwicklung unerschlossener Gebiete verwandt würden, so könnten sie hundertmal mehr Nutzen bringen, sowohl für diejenigen, die sie verteidigen, wie für diejenigen, die sie fordern. Notwendig sei guter Wille auf beiden Seiten. **Das erste ehrliche Angebot müsse von den Besitzenden ausgehen.**

Der „Kurier Poranny" bemerkt, daß diejenigen europäischen Staaten dynamischen Charakter hätten, deren Bevölkerungszuwachs am größten sei. **Polen könne nicht zulassen, daß die „Schere" zwischen seiner demographischen Dynamik und seinen sozialwirtschaftlichen Möglichkeiten sich vergrößere.**

Was sagt man in den Demokratien?

Paris:

Deutsch-italienische Solidarität unerschütterlich

„Petit Parisien" stellt fest, daß die Rede Adolf Hitlers vor dem Großdeutschen Reichstag keinen ungünstigen Einfluß auf die internationale Lage gehabt habe. Sein Sarkasmus habe sich diesmal hauptsächlich gegen die Vorwürfe gewandt, die die Maßnahmen gegen die Juden in England und in den Vereinigten Staaten ausgelöst hätten. Bittere Worte habe der Führer auch über die Wirtschaftspolitik der angelsächsischen Mächte gefunden. **Hinsichtlich der feierlichen Bekundung der Solidarität der Achse Rom—Berlin fragt sich das Blatt, welche Bedeutung der Ausdruck „ein gegen Italien vom Zaun gebrochener Krieg" habe. Das Beistandsversprechen schließe eine förmliche Unterstützung der italienischen Forderungen in sich.** Das Gefühl der Dankbarkeit und brüderlichen Verbundenheit, von dem die Ausführungen bezüglich Italiens und Mussolinis erfüllt waren, dürfe man nicht unterschätzen. **Die Solidaritätsachse bleibe unerschütterlich.** Die auf Frankreich bezüglichen Stellen in der Führer-Rede sieht das Blatt nach der französisch-deutschen Erklärung als normal an, ja, hierin käme sogar sehr deutlich der Wunsch nach einer gewissen Zusammenarbeit mit Frankreich wie auch mit England und nach einer Beteiligung an dem Kreislauf der Weltwirtschaft zum Durchbruch. Hitler habe sich gegen die Kriegshetzer gewandt und seinen Glauben an einen langen Frieden geäußert.

Das rechtsstehende **„Journal"**, das in seiner Ueberschrift ebenfalls die Betonung auf die Erklärung des Führers legt „Ich glaube an einen langen Frieden", bezeichnet die Ausführungen Adolf Hitlers als **eine der größten Reden, die je in Deutschland gehalten wurden. Adolf Hitler habe sich selbst übertroffen.** Seine Schwungkraft, die beißende Ironie, mit der er die Angriffe und die Kritiken zurückwies, die ganze Beweisführung und schließlich die Klarheit und Entschlossenheit, mit denen er die verschiedenen Forderungen des nationalsozialistischen Regimes proklamiert habe, seien beispiellos gewesen.

London:

Nervöse Propheten Lügen gestraft

Die Londoner Presse mißt die Tragweite der Regierungserklärung des Führers an der lebhaften Umsatztätigkeit und an dem rapiden Anziehen der Preise nicht nur an der Londoner, sondern auch an der New-Yorker Börse. Man erkennt hierin das sicherste Anzeichen dafür, daß die Rede des Führers in der ganzen Welt eine beruhigende und festigende Wirkung ausgelöst und die künstlich genährte Kriegsfurcht gebannt habe.

Die „Times" stellen fest, daß Hitler nervöse Propheten Lügen gestraft **habe. Es** sei klar, daß der Friede **das Werk von Taten** und nicht von Worten sein müsse. **Die Worte, die man gestern abend gehört habe, hätten im Gegensatz zu den Voraussagen vieler Propheten nichts Kriegerisches an sich gehabt. Wenn die** wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt des deutschen Volkes in Zukunft die vordringlichste Aufgabe der Reichsregierung sei, **so werde morgen vieles möglich sein, was in Zeiten dunkler und wachsender Spannung nicht im Bereich der Möglichkeit liege.**

Selbst der **„Daily Herald"** (marxistisch) muß feststellen, daß Adolf Hitler vor aller Welt seine friedlichen Absichten verkündet habe. Die Wiederholung der Kolonialforderung sei „kein Grund zu besonderer Beunruhigung". Allerdings spreche Adolf Hitler in diesem Zusammenhang auch von der Möglichkeit eines Handelskrieges. Jeder ernsthafte Vorschlag „werde von England und von anderen bereitwillig beantwortet werden".

„Daily Expreß" (Beaverbrook) schreibt, es sei Englands Pflicht, die Kolonialfrage sofort zu prüfen. Der Ministerpräsident müsse baldigst eine klare Erklärung hierüber abgeben. Die ganzen Umstände, unter denen Deutschland seine Kolonien verloren habe, müßten geprüft werden. **Auch das Versprechen Wilsons, daß Deutschland seiner Kolonien nicht beraubt werde, müsse dabei in Rechnung gezogen werden.** Es handle sich um eine moralische Frage. Alles in allem gehe aus der Rede hervor, daß Hitler keine Abenteuer vorhabe. Es werde keinen Alarm geben.

Die **„Daily Mail"** (Rothermere) überschreibt ihren Kommentar mit „Keine Krise" und stellt an die Spitze ihrer Betrachtungen den Satz des Führers, daß nur Kriegshetzer an einen Krieg dächten, daß er aber an eine lange Friedensperiode glaube.

USA:

Beruhigende Wirkung

Die Rede des Führers, die in Washington von Regierung und Parlament, von Presse und Bevölkerung mit fieberhafter Spannung, ja infolge einer infamen Lügenhetze während der letzten Tage mit fast hysterischer Aufregung erwartet worden war, rief in Washington eine allgemeine Erleichterung hervor. Man klammerte sich förmlich an Adolf Hitlers Erklärung, er wolle keinen Krieg, und nahm sich des Führers offensichtlich an Amerikas Adresse gerichteten Argumente durchaus zu Herzen. **Ueberwiegend zeigte man sich befriedigt über die klare Feststellung, daß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk Frieden und Freundschaft herrschen könnten, wenn nicht die Juden und die egoistischen amerikanischen Parlamentarier dies hintertrieben.**

Im Statedepartement lehnte man eine Stellungnahme ab, da der „englische Wortlaut noch nicht vorliegt". Aber auch hier scheint man außerordentlich beruhigt zu sein, wenngleich gewisse an Südamerika interessierte Kreise mit der Erklärung, daß die deutsch-iberoamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen die USA nichts angingen, nicht ganz einverstanden sein wollen, wobei man aber verschweigt, daß den Vereinigten Staaten jedes Mittel recht ist, um beispielsweise Brasilien von Deutschland abzuwenden.

Die Blätter, die von der Rede des Führers völlig beherrscht werden, stellen vor allem die Kolonialforderung heraus und die Unterstützung Italiens im Falle eines Krieges. Wörtlich werden die Stellen über die deutsch-amerikanischen Beziehungen wiedergegeben. Der Bericht der „International News" hebt dabei die kraftvolle Ausdrucksweise und die aus jeder Silbe sprechende Entschlossenheit der Führerrede hervor, die eine erneute Bekundung des unerschütterlichen Friedenswillens darstelle.

Die jüdische Presse fährt natürlich in ihrem alten Fahrwasser fort und hetzt mit aller ihr zur Verfügung stehenden Rabulistik. „New York Times" stellt dabei fest, daß Deutschland entschlossen sei, die Neuverteilung Afrikas vor das weltpolitische Forum zu bringen, und versucht, mit dem gerade vom Führer unanfechtbar widerlegten alten Trick nachzuweisen, daß die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien für Deutschland „minimal" sei.

Bundessenator Pittman, der die Führerrede am Lautsprecher verfolgte, erklärte vor der Presse, die Rede sei als sehr ermutigend anzusehen. **Der Kongreßabgeordnete Fish stellte fest, daß der Führer durchaus Recht habe, wenn er sich eine Einmischung der Vereinigten Staaten in die Beziehungen Deutschlands zu Mittel- und Südamerika energisch verbitte.** Deutschland habe das Recht Handel zu treiben, wo es wolle. **Amerika habe in Lima den verhängnisvollen Fehler begangen, Haß statt internationaler Zusammenarbeit zu predigen. Senator King gab seiner törichten Meinung dahin Ausdruck, die demokratischen Staaten sollten sich darüber klar sein,** daß „Deutschland und Italien gegen die Demokraten wirtschaftlich oder politisch Krieg führen".

In den kleineren Staaten

Auch in den anderen Staaten fanden die weltgeschichtlichen Worte Adolf Hitlers naturgemäß größte Beachtung.

In Schweden wird die Rede in größter Aufmachung veröffentlicht und in Leitartikeln eingehend besprochen. Die Blätter Norwegens heben in großen Schlagzeilen besonders das Vertrauen Adolf Hitlers auf eine lange Friedensperiode hervor. **Zu der Kolonialfrage erklärt „Morgenposten", es wäre das vernünftigste, Deutschland seine Kolonien zurückzugeben.**

In Holland **steht bei der Wiedergabe der Führerrede die Darlegung des deutsch-italienischen Treueverhältnisses stark im Vordergrund.**

Die belgische Zeitung „Gazette" schreibt, daß die Führerrede **beruhigend sei. Das bulgarische Blatt „Slowo" unterstreicht die weltpolitische Bedeutung der Achse Berlin—Rom** und die Absicht des Führers, **alle strittigen** Fragen auf friedlichem Wege zu lösen.

Feierstunden der Auslandsreichsdeutschen

In Posen sprach Oberstarbeitsführer Müller-Brandenburg

Berlin, 1. Februar. Die reichsdeutschen **Kolonien in den großen Städten der Welt kamen zur Feier des sechsten Jahrestages der Nationalsozialistischen Erhebung zu würdigen Feierstunden zusammen und bekundeten so ihre Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Vaterland.**

In Posen hatte sich die reichsdeutsche Kolonie am 30. Januar in dem festlich geschmückten Saal des Vereinshauses zu einer Feierstunde versammelt. Nachdem Ortsgruppenleiter **Bloch die Kundgebung eröffnet hatte, gab der Redner des Abends,** Oberstarbeits**führer Müller-Brandenburg** aus Ber**lin, einen geschichtlichen Ueberblick über den** Weg des deutschen Volkes durch jahrhundertelange Zerrissenheit hindurch in das einige Großdeutschland Adolf Hitlers.

Die reichsdeutsche Warschauer Kolonie fand sich in den mit den Fahnen und Hoheitszeichen des Reiches geschmückten Räumen des Deutschen Klubs zusammen. Im Mittelpunkt der Feier stand ebenfalls eine Rede des Oberstarbeitsführers Müller-Brandenburg, der den tragischen Weg des deutschen Volkes bis zur befreienden Tat des Führers in packenden Worten schilderte.

In Kattowitz füllte die reichsdeutsche Kolonie Ostoberschlesiens den großen Saal der ehemaligen Reichshallen bis auf den letzten Platz. Der stellvertretende Gauleiter Schmidt-München ließ das Werden und Wachsen des Großdeutschen Reiches und den einzigartigen Erfolg der Politik Adolf Hitlers vor den Reichsdeutschen Ostoberschlesiens erstehen.

Nationalsozialistischer Aufbau im Memelland

Memel, 1. Februar. Am Sonntag fand in Memel die feierliche Vereidigung des Memeldeutschen Ordnungsdienstes durch den Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, statt. Seine Ansprache klang in ein Bekenntnis zu Adolf Hitler aus.

Am gleichen Tage wurde in Memel das Haus des Memeldeutschen Sportbundes unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht.

*

Der litauische Ministerpräsident Mironas benutzte einen Empfang der litauischen Inlandspresse in Kowno, um der litauischen Oeffentlichkeit die bedeutsamen Wandlungen im Memelland klarzumachen. **Die Regierung des Memellandes werde nach dem Willen der Bevölkerung in den Grundsätzen der nationalsozialistischen Ideologie in den nationalsozialistischen Organisationsformen erfolgen. Die litauische Regierung werde dieser Entwicklung keine Schwierigkeiten machen, zumal die Achtung der Interessen der Litauer im Memelgebiet zugesagt sei.** Die litauische Oeffentlichkeit möge sich mit diesen neuen und zunächst ungewohnten Erscheinungen vertraut machen.

„Befriedigendes Ergebnis der Rom-Reise"

Erklärung Chamberlains im Unterhaus – „Italien wünscht Friedenspolitik"

London, 1. Febr. Ministerpräsident Chamberlain berichtete bei Beginn der Unterhaus-Sitzung am Dienstag zunächst über seine Reise nach Rom. Er erklärte u. a., daß die Verhandlungen zwischen ihm und Lord Halifax mit Mussolini und Graf Ciano in voller Offenheit geführt worden seien. Man habe nicht erwartet, daß die andere Seite sich alle englischen Argumente und Gesichtspunkte zu eigen machen würde. Wenn man also auch nicht sagen könne, daß man in allen Punkten eine Einigung erzielt habe, so habe man doch den Zweck erreicht. Denn als die Beratungen vorbei gewesen seien, habe jede Seite ein klareres Bild über den Standpunkt des Partners gehabt.

Mussolini habe in erster Linie klar gemacht, daß die Politik Italiens eine Friedenspolitik sei und daß er, Mussolini, mit Freuden, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, seinen Einfluß zugunsten des Friedens einsetzen würde. Ebenso hätten die Gastgeber der englischen Minister die Rom—Berlin-Achse als einen wichtigen Faktor der Außenpolitik geschildert. Englischerseits habe man demgegenüber darauf hingewiesen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich die Grundlage der britischen Politik bilde. Was das Mittelmeer anlange, so habe Mussolini seiner Befriedigung über das englisch-italienische Abkommen Ausdruck gegeben und mit Nachdruck wiederholt, daß es Italiens Absicht sei, loyal zu seinen in diesem Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu stehen. Man habe sich dann geeinigt, über die Berichtigung der Grenzen zwischen Italienisch-Ostafrika und dem Sudan und sonstigen angrenzenden britischen Gebieten in Zukunft miteinander zu verhandeln, wie das englisch-italienische Abkommen vorsehe. Soweit der Sudan in Frage komme, werde die ägyptische Regierung natürlich an den Verhandlungen teilnehmen.

Englischerseits habe man kein Hehl daraus gemacht, daß man bedaure, daß die italienischen Beziehungen zu Frankreich sich kürzlich verschlechtert haben. Aus den darauf folgenden Erörterungen sei klar geworden, daß das große Hindernis zwischen Frankreich und Italien die spanische Frage sei und daß, solange dieser Krieg nicht vorbei sei, keine Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich Aussicht auf Erfolg hätten. Gleichzeitig aber habe Mussolini mit Nachdruck erklärt, daß, sobald der spanische Konflikt vorüber sei, Italien nichts von Spanien zu fordern habe.

Man habe weiter eine sehr nützliche Erörterung über die Frage der Abrüstung geführt. Diese Erörterung habe ergeben, daß Mussolini ein Anpacken dieser Frage auf dem Wege einer qualitativen Rüstungsbegrenzung begünstige, sobald die Bedingungen hierfür günstig seien. Daraufhin sei man übereingekommen, bezüglich der künftigen Entwicklung dieser Frage miteinander in Fühlung zu bleiben. Was die Judenfrage anlange, so habe Mussolini deutlich zu verstehen gegeben, daß es sich hier um eine internationale Frage handele, die nicht von einem Staat allein gelöst werden könne und die daher auf breiter Basis behandelt werden müsse.

Debatte über Spanien

In der Debatte über Spanien, die auf Verlangen der Labour Party im Unterhause stattfand, erklärte Chamberlain, nachdem Attlee die Aussprache mit gehässigen Ausfällen gegen Deutschland und Italien eröffnet hatte, es sei nicht der Augenblick für die britische Regierung, ihre Nichteinmischungspolitik in Spanien zu ändern. Jede Einmischung könne zu einer Ausdehnung des Konflikts in Europa führen, was gegen die Politik sei, die die britische Regierung verfolgt habe und verfolgen werde. Die britische Politik sei eine Politik der strikten Unparteilichkeit.

Deutschland will den Frieden

Auf Hitlers Reichstags-Rede eingehend, erklärte Chamberlain, er habe den ganz bestimmten Eindruck, daß es nicht die Rede eines Mannes war, der sich darauf vorbereitet, Europa in einen neuen Krieg zu stürzen. In der Rede habe es viele Stellen gegeben, in denen auf die Notwendigkeit des Friedens sowohl für Deutschland als auch für die anderen Länder hingewiesen worden sei.

*

Der Regierungsantrag über die Vertagung der außenpolitischen Aussprache wurde vom Unterhaus mit 258 zu 133 Stimmen angenommen. Wie aus der hohen Stimmenzahl hervorgeht, hat auch die Opposition für die Vertagung gestimmt.

Die letzten Kämpfe in Gerona

Unaufhaltsamer Vormarsch der Franco-Truppen trotz schwierigen Geländes und anhaltender Regengüsse

Barcelona, 1. Februar. Der Vormarsch an der Katalonienfront geht besonders im Küstenabschnitt in stürmischem Tempo weiter. Die Kolonnen des Generals Yague stießen an der Küstenstraße über Malgrat hinaus, überschritten den Vado-Fluß und besetzten den wichtigen Küstenort Blanes, der 68 Kilometer von Barcelona entfernt ist und bereits in der Provinz Gerona liegt. Damit haben also die Truppen des Generals Yague die Provinz Gerona erreicht, eine Tatsache, die die Bedeutung dieser letzten Operationen besonders augenscheinlich macht. Seit der Einnahme von Barcelona haben die Kolonnen des Generals Yague bereits 68 Kilometer bei schwierigstem Gelände zurückgelegt. Wie jetzt feststeht, beabsichtigen die Roten energischen Widerstand zu leisten, um bei Arenys del Mar das Eindringen der nationalen Truppen in die Provinz Gerona zu verhindern. Die rote Verteidigungsstellung, zu der auch internationale Brigaden herangezogen worden waren, ist jedoch bereits von den nationalen Truppen im Sturm genommen worden. Der Widerstand der Rotspanier wurde schnell erstickt. Die Schnelligkeit des Vormarsches in dem unwegsamen Gelände ermöglichte es, 5000 Gefangene in fünf Tagen zu machen und zahlreiche Züge mit Kriegsmaterial zu erbeuten, für deren Abtransport der Gegner keine Zeit mehr fand.

Wesentlich schwieriger ist das Vorgehen der im Nordabschnitt kämpfenden Truppen. Außerordentlich schwieriges Gelände und anhaltende Regengüsse verzögern den Vormarsch.

An der Estremadura-Front und an der Front von Madrid gelang es, die nationalen Stellungen vorzuverlegen und eine Anzahl von Gefangenen zu machen.

Frankreich verhandelt mit Franco

Unterstützung der katalanischen Flüchtlinge zugesagt

Ueber das Problem der katalanischen Flüchtlinge hat, wie aus glaubwürdiger Quelle bekannt wird, die französische Regierung Verhandlungen mit der Regierung General Franco eingeleitet.

Das Ersuchen Frankreichs, Nationalspanien möge zur Unterstützung der notleidenden Flüchtlinge aus Nordkatalonien durch Lebensmittelsendungen beitragen, hat General Franco bereitwillig beantwortet. Es sei der Wunsch Nationalspaniens, alle Spanier am Wohlstand im nationalen Gebiet teilnehmen zu lassen.

In der katalanischen Hauptstadt werden Tag für Tag neue Kriegsmaterialfunde gemacht. So wurden am Montag eine Riesenanzahl von noch ungeöffneten Kisten aufgefunden, die 100 einbaufertige Flugzeugmotoren amerikanischen Ursprungs sowie acht zerlegte amerikanische Flugzeuge enthielten. Der Wert der bisherigen Beute wird auf über eine Milliarde Goldpeseten geschätzt.

In einer amtlichen Mitteilung wird die Bedeutung des Fundes als ein Beweis der ausgedehnten Unterstützung festgestellt, die Rotspanien seitens des Auslandes erhielt, trotz der sogenannten Nichteinmischung, die hiermit schlagend widerlegt ist.

Erneute Arbeitslosen-Demonstrationen in London

„Warum Fremde unterstützen, wenn Engländer hungern?"

London, 1. Februar. Englische Arbeitslose versuchten am Dienstag den schon berühmt gewordenen Sarg ins Parlament hineinzubringen. Zahlreiche Demonstranten, die vor dem Parlament auf das Eintreffen des Sarges warteten, entfalteten Banner mit Aufschriften, die eine Besserung der Lebenslage der Arbeitslosen forderten. Wie zu den erneuten Arbeitslosendemonstrationen vor dem Parlament noch bekannt wird, hat die Polizei zwölf der Demonstranten festgenommen und mit ihrem Sarg in eine Polizeiwache gebracht.

Zu lebhaften Demonstrationen kam es am Dienstag nachmittag in Westminster, als fünf englische Lastwagen mit Medikamenten und Decken beladen nach Rotspanien abfahren sollten. Kurz vor dem Start der Wagen marschierte eine Gruppe Engländer auf, die die Wagen umringten und Plakate mit der Aufschrift trugen: „Warum Fremde unterstützen, wenn Engländer hungern?"

3,6 Millionen im Reichsberufswettkampf

Auf der Eröffnungskundgebung im Berliner Sportpalast sprachen Ley, Schirach und Axmann

Berlin, 1. Februar. Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 wurde am Dienstag mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichsführer SS. Himmler und Reichspostminister Ohnesorge, sowie der Berliner Wettkampfleiter und von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern, in der Hauptsache Angehörigen der Werkscharen, der Hitlerjugend und des BdM., sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Baldur von Schirach und Obergebietsführer Axmann über den Sinn dieser großen einzigartigen Aktion, an der diesmal fast 3,6 Millionen schaffende Deutsche freiwillig teilnehmen.

Mit dem Lied der Hitlerjugend „Auf, hebt unsere Fahnen in den frischen Morgenwind!" zogen die Fahnen der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront ein. Die Spielschar der Reichsjugendführung und des Gebiets Berlin unter Leitung von Hauptbannführer Blumensaat gaben der Kundgebung mit Chor und Orchester den feierlichen musikalischen Auftakt.

Die Eröffnung nahm Obergebietsführer Axmann vor. Er gab einen Ueberblick über das Wesen des Reichsberufswettkampfes, seine Grundlagen, seine Ergebnisse und seine Auswertungsmöglichkeiten.

Dann nahm der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er begann mit einem Dank an den Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann. Der Reichsberufswettkampf sei ein Werk, das heute mit der Geschichte und dem Leben des deutschen Volkes untrennbar verknüpft sei. Mussolini habe in Berlin einmal gesagt: „Italien und Deutschland erziehen ihre junge Generation zur Verachtung eines bequemen Lebens." Den Reichsberufswettkampf könne man geradezu als organisierten Volksaufstand gegen die Bequemlichkeit bezeichnen. Wenn wir bequem wären, gäbe es keinen Berufswettkampf, keine Hitlerjugend und kein Großdeutsches Reich. Der Spießbürger unterscheide sich vom nationalsozialistischen Kämpfer dadurch, daß er die Bequemlichkeit, der andere die Beharrlichkeit zum Grundsatz seines Wirkens und Daseins gemacht habe.

Der Reichsjugendführer sprach dann zu der Berliner Jugend über die Gesundheitspflicht, die ihnen nicht nur die Parole des Jahres 1939 sein solle. Er hoffe, daß sie für alle kommenden Jahre ihres Lebens Geltung behalte.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die sich in Deutschland unter dem Zeichen des Nationalsozialismus vollziehende gewaltige Volkwerdung. Auch in der weltpolitischen Reichstagsrede des Führers habe immer wieder der Stolz darauf durchgeklungen, daß wir heute ein einziges Volk geworden sind.

Das deutsche Volk, so schloß Dr. Ley, gleicht dem Bergsteiger, der eine steile, jäh aufragende Felswand zu erklimmen sucht. In den zwei Jahrtausenden seiner Geschichte suchte Deutschland immer wieder diesen steilen Hang zu erklimmen. Große Männer und stolze Taten künden von diesem ewigen Kampf, der aber trotz aller Anstrengungen noch niemals zum Ziel geführt hat. Immer wieder stürzte unser Volk von mühsam errungener Höhe in den Abgrund. Nun hat es wieder diesen Weg zur Höhe angetreten, und vor uns marschiert einer, den wir den größten aller Deutschen nennen. Er bahnt uns den Weg in die Zukunft, und wie eine einzige Schicksalsgemeinschaft, gleichsam angeseilt, folgen wir ihm bedingungslos und treu. Nun gibt es kein Zurück mehr und keine Kompromisse! Diesmal, so schloß Dr. Ley unter tosendem Beifall, werden wir es schaffen!

Kein deutsch-tschechisches Geheimabkommen

Ein Berliner Dementi

Berlin, 1. Februar. Verschiedene Meldungen in ausländischen Blättern über ein angebliches deutsch-tschecho-slowakisches Geheimabkommen werden in Berlin entschieden dementiert. Es wird darin behauptet, daß sich Deutschland von der Prager Regierung ein militärisches Durchmarschrecht durch tschecho-slowakisches Staatsgebiet ausbedungen habe. Auch wird behauptet, daß Deutschland mit der Prager Regierung eine Verabredung auf Auslieferung politischer Gefangenen getroffen habe. Beide Behauptungen sind jedoch unrichtig, und an zuständiger Stelle wird versichert, daß überhaupt keine Geheimabkommen zwischen Berlin und Prag abgeschlossen seien.

Moskau störte wieder. Bei der Uebertragung der Rede des Führers wurden im Osten alle Sender, die die Rede des Führers übernahmen, so stark gestört, daß die Rede kaum zu verstehen war. Man nimmt an, daß die Störung von Sowjetrußland herrührt.

Ausländische Reiter beim Führer. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in der Großen Galerie der Neuen Reichskanzlei die am Internationalen Reit- und Fahrturnier teilnehmenden ausländischen Reiter-Abordnungen, unter denen sich auch eine polnische Mannschaft befand.

„Amerika den Amerikanern." Senator Reynolds, der in vergangener Zeit mehrfach durch seine scharfe Zurechtweisung von Kriegshetzern hervorgetreten ist, kündigte die Gründung eines großen Verbandes mit Namen „The Vindicators" (Die Beschützer) unter dem Schlagwort „Amerika für die Amerikaner" an.

Slowakisch-Deutsche Gesellschaft. Am Montag wurde eine Slowakisch-Deutsche Gesellschaft in Preßburg gegründet. Der Versammlungsraum war mit den Fahnen des Reiches, der Slowakei und den Büsten Adolf Hitlers und Hlinkas geschmückt.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hochzeit im Quirinal

Ohne feierliche Umzüge und goldene Karossen

Im Palazzo Reale, dem königlichen Schloß zu Rom, ist in der vergangenen Woche Hochzeit gefeiert worden, und bei dieser Gelegenheit traten abermals die bescheidene und sympathische Art der italienischen Königsfamilie und ihre infolgedessen wirkliche Beliebtheit bei der breiten Volksmasse Italiens deutlich zutage. **Es war eine Hochzeit ohne feierliche Umzüge, goldene Karossen und flatternde Fahnen.** Etwas ganz anderes, viel Stilleres und Unscheinbareres, als es beispielsweise vor einigen Jahren die Hochzeiten des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland, der Kronprinzessin Juliane von Holland mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe und andere Ereignisse dieser Art gewesen waren. Deswegen aber war die gegenwärtige Hochzeit im italienischen Königshause keineswegs weniger illustre und bemerkenswert.

Nicht „nach auswärts" geheiratet

Braut und Bräutigam gehören beide zwei der ältesten europäischen Fürstengeschlechter an. Die Braut, die Prinzessin Maria von Savoyen, ist die jüngste Tochter des italienischen Königspaares. Der Bräutigam, Prinz Ludwig von Bourbon-Parma, ist im Jahre 1899 in Schwarzau als Sohn des 1907 verstorbenen Herzogs Robert von Bourbon-Parma und der Prinzessin Maria Antonia von Braganza, Infantin von Portugal, geboren. Beide, die Prinzessin Maria ebenso wie ihr Gemahl, sind im italienischen Volke wohlbekannt und beliebt. Die Prinzessin Maria ist in den letzten Jahren — ebenso wie ihre beiden Schwestern, Prinzessin Mafalda, Herzogin von Hessen, und Prinzessin Jolanda, Gräfin von Calvi, — viel in der Oeffentlichkeit erschienen und hat in den verschiedenen Wohltätigkeitsorganisationen des faschistischen Italiens **viel segensreiche Arbeit geleistet.** Die vierte Schwester, Johanna, ist bekanntlich mit dem König Boris von Bulgarien vermählt und hat es verstanden, die zwischen Italien und Bulgarien bestehende Freundschaft noch enger zu gestalten. Die Familie des Bräutigams lebt seit vielen Jahren in Italien, im in der Nähe von Viareggio gelegenen Schlosse Pianore. Trotz der Tatsache, daß die Bourbon-Parma, wie die meisten europäischen Fürstengeschlechter, in ihren Adern deutsches, französisches, spanisches und gewiß noch manch anderes Blut fließen haben, gelten sie dennoch bereits als eine hier ständig ansässige und mithin echt italienische Familie. Die Prinzessin Maria hat also nicht „nach auswärts" geheiratet und wird auch nach ihrer Vermählung im Lande bleiben.

Eine gute Empfehlung

Die Familie Bourbon-Parma ist — was im faschistischen Italien bekanntlich als eine gute Empfehlung gilt — **durch ihren wirklich ganz ungewöhnlichen Kinderreichtum bekannt.** Der Vater des Bräutigams, der alte Herzog von Bourbon-Parma, war zweimal verheiratet — zuerst mit der Prinzessin Maria Pia von Bourbon-Sizilien und dann mit der Prinzessin Maria Antonia von Braganza-Portugal. Aus der ersten Ehe hatte er 11 Söhne, aus der zweiten 7, also im ganzen — die stattliche Zahl von 18 Söhnen, dazu natürlich noch etliche Töchter. Einer der Söhne aus der ersten Ehe ist der gegen Ende des Weltkrieges vielgenannte Prinz Sixtus, eine der Töchter — die nicht weniger bekannte Ex-Kaiserin Zita. Der Prinz Ludwig von Bourbon-Parma, der jetzt Hochzeit feierte, hat jedoch nichts von der intrigenhaften und politisierenden Art seines Halbbruders und seiner Halbschwester an sich. Der „Principe Luigi", wie die Italiener ihn nennen, ist der 15. Sohn seines mit Nachkommenschaft so reichlich gesegneten Vaters. Als er und seine Brüder noch Kinder waren, soll ihr Klassenzimmer wie einer regelrechte Schule ausgesehen haben. Sie erhielten alle eine sorgfältige Erziehung. Besonders auf Sprachen legte der Vater viel Gewicht. Prinz Luigi spricht nicht nur fließend italienisch, französisch, deutsch und englisch, sondern auch spanisch und arabisch. Von früher Jugend auf ist er zu Arbeit und Verdienst angehalten worden. Der alte Herzog Robert sandte mehrere seiner zahlreichen Söhne in die Kolonien, um dort zu lernen und zu schaffen. Prinz Luigi verbrachte viele Jahre im belgischen Kongo und in Mozambique. In beiden Kolonien hat er Besitzungen, die er selbst verwaltet und die, wie es heißt, wohl gedeihen. Er und einige seiner Brüder sind auch in Spanien gewesen und haben auf der Seite General Francos gekämpft. Er ist klug, gebildet, arbeitsam und sympathisch. Wenn er sich in Italien aufhält, dann lebt er meistens auf Schloß Pianore. Dieses ist der Sitz seiner Mutter, der verwitweten Herzogin von Bourbon-Parma. **Von hier aus hält sie, die eine rüstige und energische Dame ist, die Verbindung mit ihren so zahlreichen und so verschieden gearteten Kindern aufrecht.**

Der Ort der ersten Begegnung

Im Schloß Pianore lernte Prinz Luigi, als er einmal zu kurzem Aufenthalt von Afrika nach Italien gekommen war, seine gegenwärtige Braut, die Prinzessin Maria von Savoyen, kennen. Schloß Pianore war der Ort ihrer ersten Begegnung. Die italienischen Blätter nennen daher die Villa delle Pianore nicht anders als „jenen romantischen Tempel, in dem der zarte Liebesbund geknüpft und besiegelt wurde . . .". In der Tat scheint Schloß Pianore für fürstliche Hochzeitskandidaten etwas von einem anziehenden und begünstigenden „Liebestempel" zu haben. Denn hier, in demselben Schlosse, wurde vor vielen Jahren, im April 1893, die seinerzeit viel beachtete Hochzeit des damaligen Fürsten und jetzigen Ex-Zaren Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Maria Luise von Bourbon-Parma gefeiert. Die inzwischen längst verstorbene erste Zarin von Bulgarien war — so groß ist die Spannung im Bereich einer Generation — das erstgeborene Kind des alten Herzogs von Bourbon-Parma. An der damaligen Hochzeit nahm auch die greise Mutter des Zaren Ferdinand, die Herzogin Ernestine von Orleans, ferner — die Prinzessin Amalie von Bayern, die Erzherzogin Klothilde von Habsburg und nicht zuletzt der alte Herzog Robert von Bourbon-Parma selbst teil. All die Letzgenannten sind längst tot. Nur der Ex-Zar Ferdinand von Bulgarien, der alles überlebt und alles überstanden hat, ist immer noch wohl und munter.

Natürlich ist der alte Koburger auch jetzt zur Hochzeit seines Halb-Schwagers in Rom erschienen. Mit ihm kamen seine beiden Söhne, der gegenwärtige König Boris von Bulgarien und dessen Bruder, Prinz Kyril, sowie deren beider Schwestern, die Prinzessin Eudoxia. An der Hochzeit nahmen — außer natürlich dem italienischen Königspaare und dem Duce — ferner teil: sämtliche Mitglieder der italienischen Regierung, die Spitzen der faschistischen Partei, der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, die Ex-Königin von Spanien und deren Söhne, die gesamte zahlreiche Verwandtschaft der Häuser Savoyen und Bourbon-Parma — die Herzöge von Piemonte, Ancona, Spoleto, Genua, Pistoia usw., die Prinzessin Heinrich, Saverio, Gaetano usw., von Bourbon-Parma, die Grafen Torino, Calvi di Bergolo usw. und viele andere europäische Fürstlichkeiten. Der Hochzeit ging ein Ball, zu dem über 3000 Personen geladen waren, voran. Die Hochzeitszeremonie selbst fand in der Privatkapelle des Quirinals statt. Es gab, in Kürze, — trotz des privaten und intimen Charakters — im Palazzo Reale zu Rom eine **herrliche Hochzeitsfeier.** Die übrige Welt wird bald im Kino gewiß ein schönes Schauspiel zu sehen bekommen . . .

G. P.

Ein Knäuel von Betrügereien

Wie die Moskauer „Prawda" berichtet, wurde dieser Tage ein vor dem Moskauer Stadtgericht geführter umfangreicher Betrugsprozeß beendigt, in dem insgesamt neunzehn Funktionäre der Filmabteilung des Komitees für Sport und Körperkultur verwickelt waren. Die „Prawda" gibt an, daß ein „ganzer Monat erforderlich war, um den komplizierten Knäuel von Durchstechereien und Unterschlagungen dieser Bande vor Gericht zu entwirren". Die Angeklagten hätten es fertiggebracht, im Laufe von vier Jahren mittels gefälschter Dokumente, fiktiver Verträge, falscher Banküberweisungen, Bestechungen und aller nur möglichen Betrügereien mehrere Hunderttausende von Rubeln an Staatsgeldern zu unterschlagen. In einem Vorbericht wurde die unterschlagene Summe zunächst auf 350 000 Rubel beziffert. Vierzehn der angeklagten Betrüger, an deren Spitze ein gewisser Blumstein stand, seien nunmehr zu Gefängnis und Zwangsarbeit bis zu zehn Jahren verurteilt worden.

Heftige Grippe in Prag

Prag ist von einer heftigen Grippe-Epidemie heimgesucht worden. 300 000 Menschen sind allein in den letzten Tagen erkrankt. Alle Prager Krankenhäuser sind überfüllt. Die Aerzte sind vollkommen überlastet. In vielen großen Unternehmen und Aemtern stockt infolge der Erkrankungen der Betrieb. Das Bezirksgericht Prag-Ost zum Beispiel ist nahezu menschenleer. Die Theater haben besonders zu leiden, da fast jeden Tag einer oder mehrere der Schauspieler erkranken.

Sport vom Tage

Verschärfte Bedingungen für Helsinki

Die Qualifikations-Wettbewerbe der Leichtathleten

Durch den Vorstand des Leichtathletik-Weltverbandes wurden jetzt die in Qualifikations-Wettbewerben geforderten Mindestleistungen für sieben Uebungen des leichtathletischen Olympia-Programms festgelegt. Dabei ergibt sich, daß für Helsinki 1940 die Bedingungen gegenüber Berlin 1936 ziemlich beträchtlich verschärft worden sind. Eine Gegenüberstellung mag dies zeigen. Es werden in Helsinki in den Qualifikations-Wettbewerben folgende Leistungen gefordert: Hochsprung 1,87 (Berlin 1936: 1,85) Meter; Weitsprung 7,20 (7,15) Meter; Stabhochsprung 3,90 (3,80) Meter; Dreisprung 14,50 (14,00) Meter; Diskuswurf 45,00 (44,00) Meter; Speerwurf 65,00 (60,00) Meter; Hammerwurf 49,00 (46,00) Meter. Besonders kraß ist der Unterschied zwischen Helsinki und Berlin im Speerwurf. Man bedenke, daß jeder Bewerber erst einmal 65 Meter werfen muß, um überhaupt zum Vorkampf zugelassen zu werden. Um unliebsamen Ueberraschungen vorzubeugen, wurde denn auch zugleich beschlossen, daß zu jedem Wettbewerb mindestens zwölf Bewerber zugelassen werden, unabhängig von den im Qualifikations-Wettbewerb gezeigten Leistungen. Dadurch soll verhindert werden, daß — was ja theoretisch durchaus möglich wäre — nur vielleicht drei oder vier Athleten am eigentlichen Kampf teilnehmen.

Anfang Juni wird der Rat des Leichtathletik-Weltverbandes in London zu einer Sitzung zusammentreten, auf der alle noch in der Schwebe befindlichen Fragen hinsichtlich der leichtathletischen Wettbewerbe der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki ihrer Klärung entgegengeführt werden sollen. Voraussichtlich wird man die Bedingungen für die Qualifikations-Wettbewerbe noch einmal behandeln. Sodann wird Eklund-Schweden, der Ehrensekretär des Verbandes, über die finnischen Vorbereitungen und Pläne berichten. Alle diese Dinge sind zu prüfen und gutzuheißen oder zu ändern. Vor allem wird man sich darüber klar werden müssen, ob es bei dem finnischen Vorschlag bleiben soll, den Marathonlauf auf einer 8 Kilometer langen Rundstrecke durchzuführen. Zeiteinteilung und Kampfrichterfrage sind weitere wichtige Punkte, über die in London gesprochen werden wird.

Es regnete Strafen . . .

Ein Trinkgelage und seine Folgen

In der schlesischen Presse war in den letzten Tagen die sensationelle Meldung gebracht worden, daß im Kattowitzer Lager der für den Fußball-Länderkampf gegen Frankreich in Aussicht genommenen Fußballspieler Polens kurz vor der Abreise ein Trinkgelage stattgefunden hatte, das bis zu einem gewissen Grade die Form der Spieler beeinträchtigte und die 0:4-Niederlage in Paris heraufbeschwor. Die Verbandsbehörden haben daraufhin eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß die Meldungen den Tatsachen entsprachen. Die Folge war, daß eine ganze Reihe von Spielern bestraft wurde. **Matyas, Góra und Piec** sind des Rechts einer Mitwirkung in der Olympia-Mannschaft für verlustig erklärt worden und dürfen für Länderkämpfe so lange nicht eingesetzt werden, bis der Verbandskapitän die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sie in psychischer und moralischer Hinsicht die nötige Reife besitzen. **Nyc** und **Dytko** sind Rügen erteilt worden. Einen strengen Verweis bekam der bekannte Trainer Marian Spojda wegen ungenügender Ueberwachung der seiner Obhut anvertrauten Mannschaft. Abgesehen von dem folgenschweren Gelage gab es auch noch Zänkereien in der Elf.

Der Führer empfing die ausländischen Reiter

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Dienstag mittag in der Großen Galerie der Neuen Reichskanzlei die am Internationalen Berliner Reitturnier teilnehmenden ausländischen Reiter-Abordnungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Schweden und der Tschecho-Slowakei. Der Führer ließ sich die einzelnen Offiziere vorstellen und begrüßte jeden der fremden Turnierteilnehmer. Bei der An- und Abfahrt der fremden Offiziere durch den Ehrenhof erwies ihnen eine Ehrenwache des Heeres die Ehrenbezeigungen.

Staatspreis für Marusarz

Am Dienstag fand in Warschau die Sitzung der Kommission statt, die den Sport-Staatspreis zu vergeben hat. Es lagen für das Jahr 1938 drei Kandidaturen vor, die des Ski-Gewaltigen Stanisław Marusarz, des ausgezeichneten Boxers Kolczyński und der Meisterläuferin Walasiewicz. Die Kommission entschied sich für Stanisław Marusarz, der übrigens am Dienstag in Zakopane einen Probesprung von mehr als 85 Meter gestanden haben soll.

Deutsche Eislauf-Paare in Zakopane

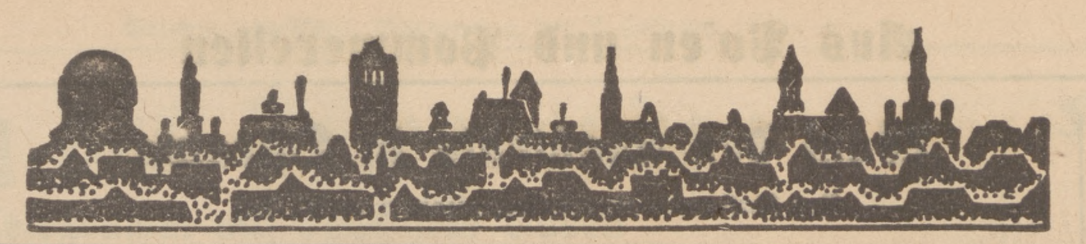
Nach den Einzel-Europameisterschaften im Eiskunstlauf in London und Davos steht am Wochenende in Zakopane die Europameisterschaft im Paarlauf zur Entscheidung an. Die drei erstplacierten Paare des Vorjahres, Maxie Herber und Ernst Baier, Ilse und Erik Pausin, Inge Koch und Günther Noack bilden die deutsche Streitmacht, gegen die die übrigen Abgesandten einen sehr schweren Stand haben werden. Auf der Teilnehmerliste stehen sonst noch u. a. das englische Ehepaar Cliff, die Ungarn Geschw. Szekrenjessy, die im Vorjahre Vierte waren, die Schweizer Geschw. Dubois, das italienische Ehepaar Cattaneo, während Polens Interessen in erster Linie von den Geschw. Kalus wahrgenommen werden. Das besondere Augenmerk dieser Veranstaltung gilt dem neuerlichen Zusammentreffen zwischen den Pausins und Herber-Baier.

Weitere Sportnachrichten auf Seite 9



Die berühmten „Sauteurs" der Kavallerieschule Saumur bei ihren Darbietungen in der Berliner Deutschlandhalle

Bei dem Internationalen Reit- und Fahrturnier, das gegenwärtig in Berlin stattfindet, ernten die berühmten „Sauteurs" (Springer) der Kavallerieschule Saumur in Frankreich große Erfolge. **Man sieht hier einen Ausschnitt aus der Darbietung des Cadre Noir.**

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 1. Februar

Wettervorhersage für Donnerstag, 2. Februar: Bei schwacher Luftbewegung meist heiter und trocken; Tagestemperaturen um 0 Grad; nachts mäßiger Frost.

Deutsche Bühne Posen

Die Volkskomödie **„Für die Katz"** wird am Montag, 6. Februar, zum letzten Male gegeben. Stammsitze haben keine Gültigkeit.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Faust" (Gastspiel Bachrye Nuri Hadzic)
Donnerstag 15 Uhr: „Peter und Paul im Schlaraffenland"; 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig"
Freitag: „Glückliche Reise" (Geschl. Vorst.)
Sonnabend: „La Traviata" (Gastspiel Bachrye Nuri Hadzic)

Kinos:

Apollo: „Marie Antoinette" (Engl.); Donnerstag 3 Uhr: Vor-Premiere „Meine Eltern wollen die Scheidung" (Poln.)
Gwiazda: „Gehenna" (Poln.)
Metropolis: „Marie Antoinette" (Engl.); Donnerstag 3 Uhr: „Der tolle Leutnant (Deutsch)
Nowe: „Rote Orchideen" (Deutsch); ab Donnerstag: „Der Verbannte" (Engl.); um 3 Uhr zum letzten Male: „Rote Orchideen"
Sfinks: „Ich habe gelogen"
Słońce: „Die große und die kleine Liebe" (Deutsch)
Wilsona: „Königin Viktoria" (Engl.)

Zum allerletzten Male

Das rege Interesse, das seitens der Besucherschaft der Deutschen Bühne der köstlichen Volkskomödie „Für die Katz" von Hinrichs entgegengebracht wird, macht **noch eine weitere Vorstellung notwendig.** Trotz der erheblichen, teils technischen Schwierigkeiten, die sich dieser Vorstellung in den Weg stellen, hat sich die Bühnenleitung entschlossen, sie am **Montag, 6. Februar,** abends 8 Uhr anzusetzen. Die Platzpreise sind teilweise ermäßigt, so daß auch weitesten Kreisen unserer Volksgenossen Gelegenheit geboten wird, die humorvolle Komödie zu sehen. Der Kartenvorverkauf beginnt am Sonnabend in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

Fünf Schlösser gaben nach...

Den Räumen der Firma „Dental" in der Skarbowa 11 haben „geeichte" Einbrecher einen Besuch abgestattet. Sie öffneten die durch fünf Schlösser gesicherte Tür und drangen in die Räume ein. Aus einer Kasse nahmen sie 180 Złoty und 80 Gramm Gold und entwendeten ferner 310 Zahnkronen, 102 Ganzmetallzähne, eine Injektionsspritze, 4 Kg. Kautschuk und eine Ledermappe im Gesamtwert von 1800 Złoty.

Zahlungstermine im Februar

7. Februar: Zahlung der Diensteinkommensteuer (Podatek od uposażeń) für Januar.

10. Februar: Anmeldung und Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge an die zuständige „Ubezpieczalnia Społeczna" für Januar, und zwar: für alle Arbeitnehmer: Kranken- und Unfallversicherung; für Geistesarbeiter: Angestellten- und Arbeitslosenversicherung; für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung; Anmeldung der Arbeitslosen-Versicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für Januar bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

15. Februar: Umsatzsteuer für das 4. Quartal zahlen alle Unternehmen ohne ordnungsmäßige Buchführung.

15. Februar: Umsatzsteuer, Fälligkeit der 4. Rate der Pauschalumsatzsteuer für 1938.

20. Februar: Zahlung der am 10. d. Mts. angemeldeten Arbeitslosenversicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Beschäftigten bei dem zuständigen „Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy".

25. Februar: Umsatzsteuer für Januar zahlen Unternehmen mit ordnungsmäßiger Buchführung.

28. Februar: Arbeitsfonds, Fälligkeit der Arbeitsfondsabgabe von Mietseinnahmen im 4. Quartal 1938.

Personalnachrichten. Zum Nachfolger des auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzten Schulkurators Jan Jakóbiec ist Dr. Stanisław Stetkiewicz, Leiter der Präsidialabteilung im Unterrichts- und Kultusministerium, ernannt worden. — Stellvertreter des Landesstarosten Begale wurde Ing. Marian Pospieszalski, der Leiter der Technischen Abteilung in der Landesstarostei.

Kasprowicz-Park im Sommer fertig?

Im August soll die Eröffnung stattfinden

Auf dem Gelände des früheren „Lustigen Städtchens", das nach mehrjährigem unrühmlichen Dasein endlich niedergerissen wurde, wird seit Jahr und Tag an einem großen Park gearbeitet, der ein Gebiet von etwa 70 Morgen umfaßt und nach einem großpolnischen Dichter Kasprowicz-Park heißen soll. Die Arbeiten sind bereits soweit gediehen, daß man in Aussicht genommen hat, den Park im August zu eröffnen. Bis dahin gibt es noch allerhand zu tun; doch erst zu Beginn des Frühjahrs wird das Arbeitstempo wieder lebhafter werden. Manche Parkwege sind noch zurechtzustutzen, einige Ziermauern zu errichten und weitere Eingangstore — deren es im ganzen sieben geben wird — zu bauen usw. In der Mitte des Parkes, der in einen Teil für sportliche Betätigungen und einen anderen für Spaziergänger aufgeteilt ist, wird ein Denkmal des genannten Dichters stehen, in diesem Jahre vorerst nur als Modell; ferner eine Repräsentationsvilla des jeweiligen Stadtpräsidenten. Posens größter Park kommt also immer deutlicher in Sicht.

Jahrmarktsrummel der Sing- und Spielschar

Am Donnerstag um 6 Uhr abends im Zoologischen Garten

Zehn Jahre Gymnasialdirektor

Der Leiter des Schillergymnasiums, Direktor Dietrich Vogt, feiert heute das zehnjährige Jubiläum als Leiter der genannten deutschen Lehranstalt. Wir gesellen uns zu den Gratulanten des Jubilars und wünschen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange auf dem verantwortungsvollen Posten zum Wohle des Deutschtums zu wirken.

Billiger Sommeraufenthalt

Der Verband zur Förderung des Reiseverkehrs plant für den diesjährigen Sommer die Organisierung von billigen Sommeraufenthalten für unbemittelte Beamte und Arbeiter. Die Vorbereitungen erstrecken sich auf die Orte Wollstein, Birnbaum und Czarnikau, doch kommen im Laufe der nächsten Jahre noch die Orte Kolmar, Zirke und Bentschen hinzu. Die Ortschaften, die als Erholungsorte vorgesehen sind, werden jeweils nicht mehr als 50 Sommergäste beherbergen. Der zehntägige Aufenthalt wird zusammen mit den Reisekosten ungefähr 30 Złoty betragen.

Des Feiertages „Mariä Lichtmeß" wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Freitag zur gewohnten Stunde.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden die Waren zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1.70—1.80, Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 25—30 Sahnenkäse 60 Milch 20, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 1.40—1.60, Kisteneier 1.20—1.30; die Butterpreise sind gestiegen. Geflügelpreise: Hühner 2—3.50, Enten 3—4, Gänse 5—9 Puten 5—8, Perlhühner 2.50 bis 2.80, Tauben 60—75, Kaninchen 1 bis 1.50, Fasanen 2.50—3, Hasen 2—2.80. — Die Durchschnittspreise für Fleischwaren betrugen für: Schweinefleisch 50—1.00, Rindfleisch 60—1.10, Kalbfleisch 45—1.30 Hammelfleisch 60—90, roher Speck 80, Schmalz 1.00, Räucherspeck 1.00, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1.20 bis 1.30, Schnitzel 1.20—1.30 Rinderfilet 1.10, Schweinefilet 1.00 — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 5—10, Schwarzwurzeln 25—30, Grünkohl 20—25, Weißkohl d. Pfd. 15, Wirsingkohl 15, Rotkohl 20. Rosenkohl 25—30 Wruken 8—10 Spinat 50—80, Suppengrün 5 bis 10, Sellerie 5—15, Blumenkohl kleine Köpfe 25—45, Zwiebeln 5—10, Salat das Köpfchen 20, Rhabarber 60—70, Backobst 80—1.20, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Mohn 45—50, Nüsse 1.20—1.50, rote Rüben 8 bis 10, Aepfel 25—80, Apfelsinen 20—35, Zitronen 13—15, Kürbis 10, getr. Pilze 80—1.20, Musbeeren 40, Feigen 65—70, Mandarinen 15 bis 20, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—10. — Fischpreise: Hechte 1.20—1.40, Schleie 1.20, Bleie 80—90, Karauschen 50—60, Karpfen 1.00, Barsche 40—60, Wels 1.30—1.40, grüne Heringe 35—40, Dorsch 60, Stockfisch 80 bis 90, Salzheringe das Stück 10—12, Zander 1.80—2.20. Räucherfische waren genügend vorhanden.

Flaggenschmuck trägt die Stadt aus Anlaß des Namenstages, den der Herr Staatspräsident, Professor Ignacy Mościcki, heute begeht.

Steigerung des Zugverkehrs. Der Zugverkehr im Bereich der Posener Eisenbahndirektion ist im vergangenen Jahre um etwa 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahre gestiegen. Während der Verkehr der Personenzüge eine Steigerung um 2,2 Prozent erfuhr, ist der Güterverkehr um 15,5 Prozent angewachsen.

Leuchtgas-Vergiftungen. Zweimal wurde gestern die Rettungsbereitschaft wegen Leuchtgas-Vergiftung alarmiert. Aus bisher nicht festgestellter Ursache vergiftete sich im Hause Gen. Umińskiego 5 die 18jährige Janina Poszek, die nach Erteilung der ersten Hilfe in häuslicher Pflege verbleiben konnte. — In der ul. Prusa 4 erlitt die 26jährige Hausgehilfin Maria Kasprzak eine Leuchtgasvergiftung, die eine Ueberführung der Vergifteten ins Krankenhaus nötig machte.

Zeitschriften

„Der Kulturwart" im neuen Gewand

Das soeben erschienene Januarheft des 5. Jahrganges wurde den Lesern in schmucker äußerer Form vorgelegt. Die Hefte werden von nun ab einen halbsteifen Umschlag mit Titelbild erhalten, einen stärkeren Umfang haben und durch zahlreiche Bilder geschmückt sein.

Das vorliegende Heft ist vor allem den Olsa-Deutschen gewidmet, indem die Einfühlung in die Tradition deutschen Volkstums in Polen erleichtert werden soll. So werden unsere Brüder aus dem Olsaland Aufsätze lesen über den Mythos vom Deutschen in Polen, deutsche Kultureinflüsse in Warschau, und wir anderen werden über die Lage des Teschner Landes, einer jahrhundertalten Dreivölkerecke und über das Deutschtum im Olsaland unterrichtet. Der weitere Inhalt befaßt sich mit dem Begriff „nordisch" (mit dem man sorgsam umgehen soll), mit dem deutschen Rassegedanken und seinen Beziehungen zu Europa, und mit der Gattenwahl. Ein Abschnitt ist unseren Brüdern in Bosnien gewidmet; er bringt einen Beitrag über deutsches Wesen in orientalischer Mitte. Unser Heimatdichter Karl Herma ist mit einer Erzählung „Die Knute" vertreten, welche uns in die deutschen Wolga-Kolonien führt. Außerdem sei auf zwei Aufsätze hingewiesen, nämlich „Spielzeug als Bildungsmittel" und „Deutscher, reinige deinen Sprachschatz" (gegen den jüdischen Einfluß in unserer Sprache). Interessant sind wieder die Kurznachrichten aus Polen, welche ein Bild des kulturellen Lebens in den einzelnen Teilgebieten geben.

8 Seiten nehmen die Mitteilungen der Deutschen Turnerschaft in Polen ein, welche Aufsätze und Berichte bringen. Nicht zu vergessen seien die Bilder und Gedichte, sowie die Buchbesprechungen.

„Der Kulturwart", Monatsschrift für das deutsche Kulturleben in Polen, wird vom Deutschen Kulturbund, Kattowitz, Dworcowa 11, herausgegeben. Der Jahresbezugspreis beträgt 6 Złoty. Bestellungen sind direkt an den Deutschen Kulturbund oder an eine deutsche Buchhandlung in Polen zu richten.

Von der Probe-Aufnahme bis zum fertigen Film

Wohl kein Kino-Besucher macht sich einen Begriff, wie viel Mühe dazu gehört, den Filmstreifen, dessen Gegenbild so selbstverständlich auf der Leinwand vor den Augen der Beschauer abzurollen pflegt, eben zu dieser Selbstverständlichkeit zu bringen. **Hunderte und Tausende von emsigen Händen müssen tätig sein, bis dieses Wunder geschafft ist.** Hunderte und aber Hunderte von Menschenhirnen müssen sich bemühen, um alles zuwege zu bringen. Viel, viel mehr Menschen jedenfalls, als auf der Leinwand üblicherweise sichtbar werden.

Mit der Filmidee fängt es an. Man kann auch sagen: mit der Probeaufnahme. Diese Probeaufnahme entscheidet, welches Gesicht und welcher Mensch für den Film reif ist. **Sie ist für den Filmbeflissenen das Gericht über Sein oder Nichtsein.** Und wenn die Probeaufnahmen bei allen Darstellern gelungen sind und die Besetzung feststeht, dann geht es ins Atelier. Dann haben bereits Autoren und Dramaturgen und Besetzungschefs, Regisseur und Architekt und Kostümberater, Kameramann und die vielen, vielen Atelierarbeiter alles bis ins kleinste vorbereitet. **Denn die technischen Arbeiten, von denen man im Film meistens nur ahnt, sind die schwierigsten und schlimmsten.**

Wenn alle Vorbereitungen zu Ende sind, wenn die Dekorationen so selbstverständlich aussehen, daß man sie später im Film einfach übersieht und sie nicht für Bauten, sondern für Stimmung hält, dann darf der Regisseur sein „Achtung, Aufnahme!" rufen, dann erlaubt der Oberbeleuchter mit schrillem Pfiff seinen Beleuchtern, das glitzernde Scheinwerferbündel in die Dekoration zu werfen, der Tonmeister läßt seine Mikrophone wirken und nimmt alles Hörbare auf Tonstreifen auf, **dann treten Garderobier und Maskenbildner eilig zur Seite,** die Ateliersekretärin muß auch einen Augenblick mit ihrer Tätigkeit einhalten, und die Aufnahme beginnt. Das ist das Einzige, was nachher im Film sichtbar bleibt. Nicht sichtbar aber sind die wichtigen Betätigungen hinterher, wie die Bemühungen der Kopieranstalt, das Bild und den Ton gewissermaßen für die Ewigkeit in Form zu bringen, das Ueberlegen und Wägen des Schnittmeisters, das Mühen der Kleberin, die Arbeit beim Synchronisieren, wo Bild und Ton sinngemäß miteinander verknüpft werden. Und wenn der Urfilm abgeschlossen ist, dann gehen wieder die Rädchen. Dann werden die Filme vervielfältigt und versandbereit gemacht. Und inzwischen haben sich schon emsige Helfer für das Zustandekommen der Uraufführung geregt. **Presse- und Propagandastelle haben dafür gesorgt, daß die Oeffentlichkeit aufmerksam geworden ist.** Der Theaterbesitzer hat seinen Palast für den großen Tag der Uraufführung instandsetzen und besonders festlich schmücken lassen. Und viele, viele Menschen atmen erleichtert auf, wenn wirklich die Uraufführung da ist, wenn die Darsteller auf der Bühne sich verneigen und das Publikum seinem Dank durch starken Beifall Ausdruck gibt — wenn letzteres besonders eifrig erfolgt, dann geschieht das Aufatmen aus innerster Befriedigung und wirklich mit Recht. Aber inzwischen gibt es schon längst wieder neue Aufgaben, die die Filmleute beschäftigen.

Stadtrat Linz' letzte Fahrt

— Am gestrigen Dienstag wurde Vg. Georg Linz zur letzten Ruhe geleitet. Ein fast unübersehbares Trauergeleit, das dem Sarge nach der erhebenden Trauerfeier im würdig geschmückten Gotteshaus folgte, legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, die sich der Entschlafene auch bei den polnischen Mitbürgern erworben hatte.

Georg Karl Wilhelm Linz, geboren am 28. Juli 1863 in Rawitsch, war der Sohn des Ingenieurs und Fabrikbesitzers Johannes Linz. Er besuchte hier das Realgymnasium, war anschließend Volontär in der väterlichen Fabrik und absolvierte darauf sein technisches Studium in Breslau. Diesem schloß sich eine praktische Ausbildung in Dresden an. Dann trat er als Mitarbeiter in die väterliche Fabrik ein, die er am Anfang der neunziger Jahre gemeinsam mit seinem im Feldzuge gefallenen Bruder Max übernahm und in welcher er bis in die letzten Tage seines Lebens in unermüdlichem Fleiß tätig war. Unterstützt wurde er hier von seinem ältesten Sohn, der nach Beendigung des Weltkrieges in die Firma eintrat. Im vergangenen Jahr konnte er im Kreise seiner Mitarbeiter noch das 75jährige Firmenjubiläum begehen.

Außerhalb seiner Berufstätigkeit stellte Vg. Linz seine Fähigkeiten voll und ganz seiner Vaterstadt zur Verfügung. Unter seiner Initiative entstanden das Wasserwerk, die Kanalisation der Stadt, das Elektrizitätswerk usw. Als jahrelanger Dezernent dieser Werke leitete er dieselben zum Wohle der Stadt. Lange Jahre bekleidete er das Amt eines Stadtrats und stellvertretenden Bürgermeisters und Beigeordneten, war Mitglied des Provinzial-Landtags in Posen, des Kirchenrats sowie Kirchenältester.

Seine militärische Laufbahn begann im Jahre 1885 als Einjähriger bei dem ehemaligen Inf.-Regiment 50 in unserer Stadt; er beendete diese als Major d. L. II.

Besonders aufopferungsreich war die Arbeit, die der Verstorbene seit dem Jahre 1918 für unser Volkstum leistete. Kein Verein, in welchem er nicht mitarbeitete. Als Mitbegründer des Deutschen Schulvereins, des Hilfsvereins und der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe stand er in diesen Vereinen bis kurz vor seinem Tode an verantwortungsvollen Stellen. Sein Tod hat eine schwer zu schließende Lücke gerissen. Sein Andenken aber wird in unseren Reihen fortleben.

Pleschen wird wieder Kreis

In der nächsten Zeit soll eine Veränderung in der Gestalt einiger großpolnischer Kreise vorgenommen werden. Vor allem soll der Kreis Konin verkleinert werden. Ein Teil dieses Kreises soll an den Kreis Pleschen und ein Teil an den Kreis Wreschen angegliedert werden.

Leszno (Lissa)

n. **Wegesperre.** Am 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21., 23., 25. und 28. d. Mts findet auf dem Truppenübungsplatz in Wyciążkowo Scharfschießen statt. Die Chaussee Lissa—Storchnest wird deshalb an diesen Tagen auf dem Abschnitt Trzebania—Grzybowo gesperrt. Der Verkehr wird über Trzebania—Provinzialchaussee geleitet.

eb. **Kantgymnasium und Pestalozzischule.** Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der Verein für Heimatkunde am Freitag, dem 3. Februar, abends 8 Uhr im Saal der Schule einen Elternabend veranstaltet. Außer Gesängen und Vorträgen soll auch ein Schwank aufgeführt werden, von dem sich die jungen Spieler den besten Erfolg versprechen. Alle Eltern, Mitglieder und Freunde des Schulvereins sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

eb. **Der Vorverkauf der Einlaßkarten zum Faschingsfest des Männerturn- und Deutschen Gesangvereins am 10. Februar abends 8 Uhr im Hotel Polski hat bereit sbegonnen.** Allen Teilnehmern wird empfohlen, von dem Vorverkauf Gebrauch zu machen, da mit einem großen Andrang am Festabend zu rechnen ist. Die Einlaßkarten zu 80 und 40 Groschen Arbeitslosenabgabe sind in Lissa bei O. Eisermann, W. Juretzky und Rich. Weigt zu haben. Die Mitgliedskarte eines deutschen Vereins ist vorzuzeigen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Die Schmiede- und Schlosserinnung Neutomischel und Umgegend** hielt am 29. Januar im Saale Rausch am alten Markt ihre fällige Generalversammlung ab. Um 15 Uhr eröffnete der Vorsitzende Kandula die sehr gut besuchte Versammlung; anschließend gab er einen Bericht über die Tätigkeit der Innung im Jahre 1938. Es haben hiernach 12 Schmiede und 6 Schlosser ihre Gesellenprüfung bestanden. Dem Schlossermeister Hytry, der sein 25jähriges Berufsjubiläum beging, wurde ein Ehrendiplom überreicht. Die Innung zählt jetzt 36 aktive- und 14 Ehrenmitglieder, zur Hälfte deutscher und zur Hälfte polnischer Nationalität.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Katholiken-Versammlung.** Der Verband der deutschen Katholiken im Kreise Wollstein hatte sich am Wochenende zu einer Versammlung hier in Wollstein eingefunden, um den berühmten Film „Eucharistischer Weltkongreß in Budapest" anzusehen.

Wahl der Stadträte in Ostrowo

Die Nationaldemokraten blieben unter sich

Vorgestern abend fand eine Versammlung der Stadtverordneten in Ostrowo statt, auf der drei Stadträte gewählt wurden. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister Cegielka wurde der Stadtverordnete Splitt von der Nationalen Partei zum Vorsitzenden gewählt, Beisitzer wurden Rechtsanwalt Janiszewski (Nat. Kl.) und Garban (OZN). Eingereicht wurden zwei Listen, eine der Nationalen Partei und eine des OZN und der Arbeitspartei. Bei der Prüfung der Listen wurde festgestellt, daß die Liste des OZN nicht den Anforderungen entspricht und deshalb ungültig ist. Als das Prüfungsergebnis bekanntgegeben wurde, verließen die Stadtverordneten des OZN und der Arbeitspartei den Sitzungssaal.

Zu Stadträten wurden sodann drei Mitglieder der Nationalen Partei gewählt. Es sind dies Stefan Rowiński, Rechtsanwalt Franciszek Kwiatkowski und Cerba.

Reges Wollsteiner Deutschtum

Versammlung der D. V.

Die am Sonntag, dem 29. Januar, stattgefundene Mitgliederversam[m]lung der „Deutschen Vereinigung" im Lo[kal] der Frau Hulda Piasecka-Wollstein war gu[t besu]cht. Um 2 Uhr wurde eine Vorbesprechung über die Arbeitsverteilung im kommenden Monat vorgenommen. Die eigentliche Sitzung begann erst um 6½ Uhr. Der Vorsitzende Kazur eröffnete die Versammlung, worauf Parteigenosse Damm-Lissa in packender Weise auf das Parteiwesen, die Pflichten und die Arbeitskraft eines jeden einging. Nicht im Parteiwesen, sondern in der Arbeit für das Deutschtum steckt die Kraft! Anschließend wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Erster Vorsitzender wurde Rittergutsbesitzer Joachim Leyde Kielpin. Zum Schluß wurde der „Feuerspruch" von allen Anwesenden stehend gesungen. Dann begann der Tanz, der alle noch lange zusammenhielt.

Versammlung des Krankenhilfsfonds

* Der Krankenhilfsfonds des Kreises Wollstein, der vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, hat sich in den letzten zwei Jahren durch Aufnahme neuer Mitglieder erheblich vergrößert und sich der Landarbeiter segensreich angenommen. Diese gegenseitige Hilfe ist eine Wohltat für den Kleinbauern und für den Arbeitnehmer, da einer dem andern hilft und unter die Arme greift. Noch viele Arbeitnehmer stehen diesem Unternehmen fern. Mitglied des Hilfsfonds (Heilhilfe) kann jeder Kleingrundbesitzer werden, der der Westpolnischen Landw. Gesellschaft angehört. Dieser Tage hielt der „Hilfsfonds" eine Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden wurde der Geschäfts- und Kassenbericht zu Gehör gebracht und gleichzeitig Entlastung erteilt. Verschiedene Richtlinien und neue Hinweise wurden eingehend besprochen. Alle vorgetragenen und besprochenen Punkte der Tagesordnung wurden glatt abgewickelt.

* **Imker-Tagung.** Der Imkerverein Wollstein und Umgegend hielt am Sonntag, dem 29. Januar, nachmittags 2 Uhr im Schützenhause seine diesjährige Generalversammlung ab, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen. Es fand eine gründliche Aussprache über die Durchwinterung der Bienenbestände und über die den Bienen drohenden Gefahren statt. Die Kasse wurde von Molkereiverwalter Wilhelm Manthey geprüft und alles in bester Ordnung gefunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde.

Kobylin (Kobylin)

by. **Die Deutsche Vereinigung,** Ortsgruppe Kobylin, ladet alle deutschen Volksgenossen zu einem Gastspiel der Deutschen Bühne Posen am Sonnabend, dem 4. Februar, ins Schützenhaus ein. Zur Aufführung gelangt die Komödie in fünf Akten „Ein ganzer Kerl". Anschließend ein gemütliches Beisammensein und Tanz. Für gute Musik und Unterhaltung ist gesorgt. Der Beginn der Veranstaltung ist für 8 Uhr festgesetzt.

Środa (Schroda)

wo. **Mitgliederversammlung der D. V.** Die Ortsgruppe Schroda der Deutschen Vereinigung hält am 1. Februar abends 8 Uhr eine Mitgliederversammlung im Hotel Hüttner ab. Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

wo. **Winterfest der Welage.** Am Sonnabend, dem 4. Februar, um 7 Uhr abends findet das traditionelle Winterfest der Ortsgruppe Santomischel der Welage bei Andrzejewski statt. Es sind Vorbereitungen für eine besonders reichhaltige Festfolge getroffen, so daß den gewiß zahlreich erscheinenden Volksgenossen ein genußreicher Abend bevorsteht.

Września (Wreschen)

Deutsch-polnisches Boxtreffen. Wie bereits gemeldet, trug der Posener „DSC" am Sonntag gegen „Sokól" ein Treffen aus. Die DSC-Boxer bekamen nur ein 3:13 zugesprochen, was keineswegs dem Kampfverlauf entsprach. Die schönsten Kämpfe zeigten Walkowiak, Georg Wacker und Emil Rohde. Bei dem Gegner waren Jaskulski im Bantamgewicht und Niedzielski im Weltergewicht die besten Leute. Am kommenden Sonntag steigt die DSC-Staffel in Wongrowitz gegen K. S. „Nielba" in den Ring.

Pleszew (Pleschen)

& **Posener Deutsche Bühne in Eichdorf.** Wie wir vor kurzem berichtet haben, wird die Posener Deutsche Bühne in Eichdorf im Saale der Frau Schönborn das Stück „Ein ganzer Kerl" aufführen. Um den deutschen Volksgenossen von Pleschen und Umgebung Gelegenheit zu geben, dieses schöne Stück zu sehen und das anschließende Vergnügen mitzumachen, ist ein Autobus gemietet worden, der am Sonntag, dem 5. Februar, gegen 19.30 Uhr von Pleschen nach Eichdorf abfährt. Die Rückfahrt nach Pleschen erfolgt gegen 3 Uhr morgens.

Szamotuły (Samter)

ü. **Personenauto reißt die Tür vom Autobus ab.** Als am Sonntag der Autobus der Firma Płóciennik auf der Straße in Piotrowo hielt und die Tür desselben geöffnet wurde, fuhr ein Personenauto vorüber, das die Tür abriß. Zum Glück ist durch diesen Vorfall kein Mensch verletzt worden. Der Lenker des Personenautos gibt an, daß er den Autobus rechts überholen mußte, um einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer zu vermeiden.

Gołańcz (Gollantsch)

ds. **Einbruchsdiebstahl.** Bei dem deutschen Landwirt Dinkelmann in der Ortschaft Morakowo wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruchsdiebstahl verübt. Außer Wäsche und Kleidungsstücken ließen die bisher noch unbekannten Diebe auch ein Fahrrad mitgehen, so daß der Schaden 350 Zloty beträgt.

ds. **Versuchter Einbruch.** Auf dem Gute Ceszewo versuchten unbekannte Diebe die Gitter vor den Fenstern des Schlosses zu zersägen, um auf diese Weise in das Innere zu gelangen. Sie wurden bei ihrer Arbeit gestört, so daß sie das Weite suchten.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Festnahme eines Wilddiebes.** Einen guten Fang konnte Ende der vergangenen Woche der Brennereiverwalter Jaeger des Gutes Dobbertin (Dobrzyniewo) machen. Auf dem Terrain des Rittergutes konnte er einen jungen Menschen mit einem Sack auf dem Rücken erwischen. Bei einer Revision ergab sich, daß in dem Sack ein Rehbock lag, der mittels einer Schlinge gefangen worden war. Der Wilddieb wurde der Polizei übergeben. Es soll sich um einen gewissen Wegner handeln. Auch ein Bruder des W. wurde verhaftet, als er auf dem Gutsgebiet nach seinem Bruder Ausschau hielt.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, sich bei unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleiben der Zeitung zunächst an das zuständige Postamt zu wenden und für den Fall, daß auch dann die Lieferung nicht pünktlich erfolgt, auch uns Mitteilung zu machen.

Verlag Posener Tageblatt, Poznań 3.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Wochenmarkt.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurden für die Landprodukte folgende Preise gezahlt: 1 Pfund Landbutter 1,10—1,20, die Mandel Eier 1,20, Hühner 2,20 bis 2,60, Hühnchen 1,30—1,50, Enten 3—3,50, Puten 4—4,80, Gänse 6—7, Kaninchen 1,20—1,50 je Stück, ein Paar Tauben 80 Groschen bis 1 Zl., ein Zentner Speisekartoffeln 1,80—2, ein Zentner Roggen 6,80—7, ein Zentner Gerste 6,75 bis 8 Zl., ein Zentner Serradella 10,50—11,50, ein Paar Absatzferkel 30—33, etwas ältere 35 bis 38 und größere 40—42, ein Paar Läufer 46—49 Zl.

ds. **Vergrößerung der Stadtgemeinde.** Wie jetzt amtlich bekannt wurde, ist die Stadtgemeinde Samotschin vergrößert worden, und zwar sind jetzt die Dorfgemeinden Samotschin-Dorf, Smolary sowie Ludwigslust und ein Teil der Gemeinde Athanasienhof angegliedert worden.

Rakoniewice (Rakwitz)

d. **Vom Sing- und Spielkreis.** Unter dem Leitspruch: „Schöpft Kraft durch Freude" veranstaltet der Sing- und Spielkreis am Sonntag, dem 5. Februar, nachmittags 4 Uhr bei Ma.y-Rakwitz einen „Frohen Gemeinschaftsabend". Alle Volksgenossen aus Stadt und Land sind dazu herzlichst eingeladen.

Kcynia (Exin)

ds. **Autokatastrophe.** In der Nähe der Domäne Glogowiniec fuhr das Personenauto von Laskowski aus Wongrowitz, welches von den Chauffeur Cz. Koczorowski gesteuert wurde, infolge eines Steuerdefekts auf einen Chausseestein, wobei es sich einige Male überschlug. Die Insassen, Płoszyński, seine Ehefrau und der Sohn sowie Dr. Książkiewicz und Schwester, erlitten nur leichte Verletzungen. Nach Erteilung ärztlicher Hilfe kehrten sämtliche Personen mit einem anderen Auto nach Hause zurück.

Wir gratulieren

hs. Der älteste Gastwirt von Birnbaum, der Wirt der „Goldenen Sonne", Rob. Matthes, kann am Lichtmeßtage, 2. Februar, seinen 80. Geburtstag feiern. Wer kennt nicht diesen alten, freundlichen Wirt, der von Beruf Stellmachermeister ist und aus dem nahen Kolno stammt, wo bereits sein Vater auf der Staatl. Domäne diesen Beruf ausübte. Auch der älteste Sohn hat diesen Beruf erlernt, wohnt aber jetzt in Deutschland. Vor über 50 Jahren ist das Geburtstagskind in unsere Stadt eingewandert, um hier seinem Beruf nachzugehen. Dem alten Herrn ist vor über zwanzig Jahren seine treue Gattin im Tode vorausgegangen. Die Kinder sind alle in Deutschland verheiratet, sogar der älteste Sohn, der einmal alles übernehmen sollte. In den langen Jahren hatte das Geburtstagskind viele Ehrenämter in der Innung und der Stadt inne. Er gehörte zu den letzten deutschen Stadtverordneten bis in die polnische Zeit. Als ältestes Schützengildenmitglied errang Herr Matthes noch vor zwei Jahren zum wiederholten Male die Königswürde.

Das älteste Bekleidungs- und Wäschegeschäft in Wollstein führt Pauline Krause. Am 20. Januar 1939 konnte sie ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Von nah und fern gingen ihr zahlreiche Glückwunschbriefe und Telegramme zu.

Nordamerika von schweren Schneestürmen heimgesucht

New York. In Nordamerika wurden große Teile des mittleren Westens und der Oststaaten von so schweren Schneestürmen heimgesucht, wie sie sich dort seit vielen Jahren nicht ereignet haben. Es erfolgten sehr viele Verkehrsunfälle, von denen zahlreiche tödlich waren. In Chikago, wo ein Schneefall von ungewöhnlichem Ausmaß jeden Fahrzeugverkehr lahmlegte, starben zwölf Menschen infolge der grimmigen Kälte. Auf der Chikagoer Hochbahn kam es zu drei Zusammenstößen, wobei es insgesamt mehr als 50 Verletzte gab. Die Schulen in Chikago sind geschlossen.

Der Sieg des Telegraphen

Das erste Telegramm auf deutschem Boden

Ein Hamburger Kaufmann hatte bei einem Aufenthalt in New York von der neuen Erfindung der elektrischen Telegraphie gehört und sich gleich einen Einblick in die neue Errungenschaft verschafft. Der eigenartige elektrische Nachrichtendraht war in der Tat etwas anderes als jener optische Telegraph, den sich die Hamburger Reeder einige Jahre vorher zwischen Hamburg und Cuxhafen erbaut hatten, um die Nachrichten über das Ein- und Auslaufen der Schiffe zu übermitteln. Hinter der neuen Erfindung würde der optische Telegraph eines Tages ganz verschwinden. Das erkannte der Hamburger Kaufmann, und da er **zu den Handelsherren mit echtem Hanseatengeist gehörte,** unternahm er sofort Schritte, um seiner Vaterstadt und seinem Vaterlande die segenbringende Erfindung zunutze zu machen, und bat die Morsesche Telegraphengesellschaft in New York, zur Einführung der Telegraphie in Deutschland einige Vertreter nach Hamburg zu schicken.

Auf diese Veranlassung hin stiegen im März 1848 zwei Amerikaner namens Chapin und Robinson in einem Hotel in Hamburg mit außerordentlich viel Gepäck ab, das sie mit Argusaugen bewachten, weil es die neuen Apparate der elektrischen Telegraphie enthielt, die sie in Deutschland einführen wollten. Der weitsichtige Handelsherr versuchte die Hamburger Geschäftsleute für den elektrischen Telegraphen zu interessieren und konnte es gar nicht fassen, daß die Reeder sowohl wie die Großkaufleute **nichts von der neuen Erfindung wissen wollten,** sie sogar für Schwindel hielten. Er ließ sich aber ebensowenig einschüchtern wie die beiden amerikanischen Vertreter der Morseschen Telegraphengesellschaft, wandte sich an den Vorstand der Hamburger Börse und bat ihn, einmal am Schluß der Börsenstunden die elektrische Telegraphie vorführen zu dürfen. Der Vorstand der Börse hatte nichts dagegen, aber viele Kaufleute lehnten sich dagegen auf, daß die **alte ehrwürdige Börse durch einen Schwindel entweiht werden sollte.** Es gelang jedoch den Amerikanern schließlich, die Genehmigung für die Vorführung des Telegraphen zu erhalten.

Ein großer „Schwindel" sollte enthüllt werden

Sie zogen in den großen Börsensaal kupferne Leitungsdrähte, stellten geheimnisvolle Batterien und Apparate auf, so daß manche Kaufleute schon gar nicht den Schluß der Börsenstunden erwarten konnten, um in den Vorführungen der Amerikaner einen großen Schwindel zu enthüllen. Denn daß es überhaupt möglich sein sollte, Nachrichten durch einen Draht weiterzuleiten, erschien allen gänzlich unmöglich. **Der Augenblick war gekommen.** Einer der beiden Amerikaner, Mr. Robinson, setzte sich an den geheimnisvollen Apparat, während der andere, Mister Chapin, sich am andern Apparat niederließ, der an der gegenüberliegenden Wand des Börsensaales aufgestellt war. Mr. Robinson bat den Vorstand der Börse, ihm eine zu übermittelnde Nachricht aufzugeben. Mehr humorvoll als ernst bat der Vorstand der Börse, die Worte zu telegraphieren: **„Ich hoffe, Sie werden Ihre Pflicht tun".** Mr. Robinson fing nun an, auf seinem eigenartigen Apparat herumzuklappern, während die Gesichter der umstehenden Kaufleute in ein immer stärker zweifelndes Lächeln übergingen. Als er die Arbeit an seinem Apparat beendet hatte, schickte Mr. Chapin einen Boten an den bei Mr. Robinson stehenden Börsenvorstand und ließ ihm einen Zettel mit der telegraphierten Nachricht, also das **erste Telegramm auf deutschem Boden,** überreichen. Dort stand klar und deutlich: „Ich hoffe, Sie werden Ihre Pflicht tun."

Die Zweifler waren verblüfft

Keiner der Umstehenden hätte das außer dem Kaufmann, der die Amerikaner nach Hamburg geholt hatte, für möglich gehalten. Das war nicht nur für die Zweifler verblüffend, sondern auch für die weitblickenden hanseatischen Kaufleute. Sie forderten den Amerikaner wieder und immer wieder auf, irgendwelche Nachrichten zu telegraphieren. Und Mr. Robinson telegraphierte alles, was sie ihm sagten, an Mr. Chapin, eine Stunde lang, zwei Stunden lang, ohne daß sich ein Fehler in der telegraphischen Uebermittlung zeigte. Da waren viele Hamburger Kaufleute **von der Zukunft der elektrischen Telegraphie überzeugt** und sahen mit der neuen Erfindnug ein neues Zeitalter herannahen. Aber die Ungläubigen unter ihnen gaben nur zu, daß sich die elektrische Telegraphie zur Uebertragung von Nachrichten in einem Raum eigne, bei der Uebermittlung von Nachrichten über Land werde sie versagen.

Die beiden Amerikaner waren bereit, den Hamburgern eine Probe des elektrischen Telegraphierens über Land zu geben und begannen, eine Leitung nach Blankenese zu legen. **Als sie aber in den Straßen Hamburgs Telegraphenstangen aufstellen wollten, wurde ihnen dies von der Baupolizei verboten.** Einige weitsichtige Hamburger Kaufleute ließen sich aber dadurch nicht abschrecken und gründeten zur Errichtung einer telegraphischen Verbindung zwischen Hamburg und Cuxhaven eine Aktiengesellschaft. **Was sollte diese Aktiengesellschaft alles erleben, ehe sie ihr Ziel erreichte!** Da es verboten war, in den Hamburger Straßen Telegraphenstangen aufzustellen, mußte der Leitungsdraht unterirdisch gelegt werden. Dann mußte er über die Elbe geleitet werden, da Cuxhaven auf der gegenüberliegenden Seite des Stroms liegt. Man kann schließlich auf den Gedanken, den Draht durch hohe Masten nach Harburg hinüberzuleiten und ihn von dort über Stade nach Cuxhaven zu führen. Inzwischen befürchteten die Aktionäre der optischen Telegraphenlinie den Eingang ihrer Gesellschaft und verbreiteten in den Orten, durch die die neue elektrische Leitung gelegt werden sollte, daß die Drähte den Blitz anzögen und die Feuchtigkeit aus den Feldern sögen, so daß sich eine große Dürre bemerkbar machen würde. Das wirkte bei den Bauern, sie zogen nachts aus, rissen die Telegraphenstangen nieder, **zertrümmerten die Isolatoren und zerschnitten die Drähte.**

Durch Ausdauer ans Ziel

Die Hamburger Aktiengesellschaft ließ sich jedoch nicht irremachen, ließ neue Masten errichten und die Leitung durch Soldaten bewachen. Dennoch wurde sie immer wieder zerstört, und als an einem Julitag 1848 in dem Dorfe Harstedt ein Gewitter drei Blitzschläge verursachte, war es für die Bauern klar, daß nur die in der Luft gezogenen Drähte daran schuld waren. Sie rotteten sich zusammen und zerstörten wieder die Leitung. Die Regierung in Hannover ließ die Wiedererrichtung der Leitung erst zu, nachdem einige Gelehrte um ihr Urteil gefragt waren. Die Gelehrten hatten herausgefunden, daß die Leitung für Häuser mit Strohdach gefährlich sein könnte. Der Draht mußte nun um die Dörfer herumgeführt werden, oder wo es nicht anders ging, blieb der Aktiengesellschaft nichts weiter übrig, als den Bauern das Stroh von den Dächern zu reißen und sie mit Ziegeln belegen zu lassen. Und doch wurden immer noch Telegraphenstangen umgehauen, Drähte zerschnitten und Isolatoren zerschlagen. Aber immer wieder schickte die Hamburger Aktiengesellschaft Handwerker aus, bis es ihrem festen Willen endlich gelang, die ganze Telegraphenlinie von Hamburg nach Cuxhaven zustandezubringen, womit sie den Sieg der elektrischen über die optische Telegraphie erzwang und einer neuen umwälzenden Erfindung in Deutschland Eingang verschaffte.

Hermann Ulbrich-Hannibal.

Mit dem Ballonflugzeug senkrecht in die Luft?

Ein phantastischer amerikanischer Entwurf

Die Erfolge, die mit der Konstruktion neuartiger Flugzeuge erzielt worden sind, die senkrecht aufsteigen, in der Luft stillstehen und sogar rückwärts fliegen können, haben die amerikanischen Flugzeugkonstrukteure nicht ruhen lassen.

So tritt jetzt eine Gruppe amerikanischer Flugzeugkonstrukteure mit dem Entwurf einer Art Luftkutsche hervor, der in jeder Beziehung phantastisch anmutet und von dem sich erst noch herausstellen muß, ob er sich tatsächlich verwirklichen läßt.

Der Rumpf des Flugzeuges hat Kugelform und bietet Platz für zwei oder drei Personen. Ueber dieser Kugel befindet sich als Tragkörper ein korkenzieherförmiges Gebilde, das wie ein in die Höhe gezogenes Schneckenhaus anmutet. Der Durchmesser der größten Windung dieses Gebildes beträgt 3 bis 4Meter. Es liegen drei Windungen übereinander, und die kleinste obere Windung hat einem Durchmesser von etwa einem Meter. Die Gesamthöhe des Tragkörpers beträgt 4 Meter.

Dieses Gebilde nun soll um eine senkrecht auf dem Kugelrumpf stehende Achse rotieren, und zwar angetrieben durch einen in der unteren Hälfte der Kugel ruhenden Motor. Das Leitwerk, Höhen- und Seitenruder befinden sich unmittelbar an dem Kugelrumpf.

Der spiralförmige Tragkörper soll sich nun wie eine Schraube durch die Luft bohren und damit die ganze Maschine hochheben. Das Landen erfolgt durch Verlangsamung der Umdrehung des Tragkörpers. Die horizontale Fortbewegung erfolgt durch Schrägstellen der Tragwerkachse.

Soweit erscheint alles einleuchtend. Phantastisch aber wird die Angelegenheit durch die Absicht, den spiralförmigen Tragkörper mit Gas zu füllen, so daß sich die Luftkutsche auch dann in der Luft halten kann, wenn der Motor versagt. Soll das wirklich geschehen, dann muß der Tragkörper so unförmige Größe erhalten, daß die Maschine in ihren Manövern sehr wenig beweglich wird und keinen praktischen Zweck erfüllen kann. Man darf also annehmen, daß man es bei dem Plan bewenden lassen wird, so sehr man ihn augenblicklich auch jenseits des großen Teiches als genial rühmt!

Sport-Chronik

Erbitterter Titelkampf der Viererbobs

Der vierte und letzte Tag der Viererbob-Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo war in bezug auf das Wetter der schönste der ganzen Veranstaltung. Auf der in glänzender Verfassung befindlichen Bahn gab es einen erbitterten Kampf zwischen den allein noch für den Sieg in Frage kommenden Mannschaften von England und der Schweiz. Der Titelverteidiger McEvoy-England schlug zwar den Schweizer Hptm. Feierabend in der Tageswertung in der neuen Rekordzeit von 1:20,75 um zwei Hundertstel Sekunden, aber in der Gesamtwertung blieb trotzdem Hptm. Feierabend mit 1,30 Sekunden Vorsprung vor dem Engländer Sieger und Weltmeister. Der dritte und vierte Platz der beiden deutschen Bobs in der Gesamtwertung war am Schlußtage nicht mehr gefährdet.

Großartiger Ritt Temmes auf Nordland

Gut besucht war auch der Dienstag-Nachmittag beim Internationalen Berliner Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle. Das Programm war wieder recht wechselvoll. Zunächst starteten die deutschen Reiter im Preis des Reichsarbeitsministers, einem Inländer-Jagdspringen. In diesem Springen über zwölf klobige, bis 1,60 Meter hohe Hindernisse mit 15 zu bewertenden Sprüngen vollbrachte SS-Hauptsturmführer Temme ausgezeichnete Leistungen. Nachdem er Bianka fehlerfrei über die Bahn gebracht und mit Tasso, allerdings bei einem Springfehler, mit 63,1 Sek. die überhaupt beste Zeit erzielt hatte, startete er als letzter Bewerber mit der ausgezeichneten Stute Nordland. Mit dieser gelang es ihm, alle übrigen Bewerber zu übertreffen und in 63,3 Sekunden den Sieg an sich zu reißen. Insgesamt konnten von 53 Bewerbern zehn fehlerfrei bleiben.

Weltklasse fährt in Dortmund

Eine glänzende Besetzung haben die Radrennen am Sonntag, 5. Februar, in der Westfalenhalle zu Dortmund gefunden. In den Wettbewerben über die kurze Strecke, und zwar sechs Zweierläufen, einem Viererlauf und einem Zeitfahren, messen der deutsche Meister Albert Richter, der sechsfache Weltmeister Scherens-Belgien, Frankreichs Meister Gerardin und der aufstrebende Italiener Loatti ihre Kräfte. Für den Großen Westfalenpreis der Dauerfahrer über 20, 25 und 30 Kilometer sind Weltmeister Erich Metze, der deutsche Meister Walter Lohmann, Georg Stach-Berlin, Frankreichs Meister Lemoine und der zum ersten Male auf einer deutschen Bahn als Steher startende frühere Straßenmeister Erich Bautz verpflichtet worden.

Generalprobe der Eishockeyspieler

Am Dienstag fand die Generalprobe der polnischen Eishockeymannschaft statt, die sich an den Weltmeisterschaftskämpfen in der Schweiz beteiligt. Die Auswahlmannschaft verlor gegen „Dąb", der ebenfalls einige Spieler für die Schweizer Spiele stellt, 1:4. Auch ein Nachspiel, das nur eine Terz dauerte, wurde von „Dąb" gewonnen. Diesmal lautete das Ergebnis 2:1.

Die Textilarbeit in der deutschen Volkskunst

Von Elisabeth Hohmann.

Die Frau war es, die in vorgeschichtlicher Zeit schon das Tierhaar zum Faden drehte, denn erst später lernte man, die Pflanzenfaser zu verarbeiten. Es soll hier auf den umhangartigen Mantel hingewiesen werden, der in einem Grab in Jütland gefunden, dank der chemischen Bestandteile des umgebenden Erdreichs als einzigartiges Stück ins Kopenhagener Museum wandern konnte. Nicht nur die langhaarige Webart ist beachtlich, auch die ganze Form ist so wohl durchdacht, daß der Mantel einen den Körper umschließenden Sitz und Faltenwurf erhalten hat, auf den selbst ein moderner Modekünstler neidisch sein kann. Nach den anderen Grabbeigaben aus Metall zu schließen, gehört dieses Grab der späten Bronzezeit an.

Wenn schon die Frau der Vorgeschichte solche Kunstwerke schaffen konnte, wie mußte sich da ihr textiles Können steigern in den Jahrhunderten, die allerlei Verfeinerung des Fadens und Färbematerials brachten. Deutsche Museen bewahren manch textiles Wunderwerk, das Frauenhand schuf. Ich nenne nur die gewebten Wandbehänge der Quedlinburger Schloßkirche, die wunderbaren Wirkarbeiten des Damenstiftes zu Lüne, die gewebten Paramente des Klosters Göß, in deren farbige Webarbeit noch mit einem Seidenfaden die feinen Teile, wie Gesichter, Hände eingestrickt sind.

Als dann im späten Mittelalter die Weberei zur Handwerkerarbeit wird, bleibt der Laienhand der Frau die Näharbeit und die Stickerei als eigentliches Tätigkeitsgebiet. Um das Jahr 1600 kann man schon gedruckte Stickmustervorlagebücher kaufen. Johann Sibmacher, ein Nürnberger Verleger und Drucker, dessen Wappenbücher noch heute für die Wappenkunde bekannt und grundlegend sind, gab auch „Mödelbücher" heraus, Musterzeichnungen enthaltend, die, noch nicht für eine bestimmte Technik gezeichnet, der Laienstickerin nur Anregung zu Mustern geben wollen.

An diesen Vorlagen kann man nun beobachten, wie altes symbolhaftes Gut hier als Stickereimotiv auftaucht. Diese Motive haben sich in der Volkskunst bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten. So der liegende Hirsch, der Lebenshirsch, der Schwan und die große Henkelvase mit dem baumartigen Gewächs, die eddische Darstellung der Urne mit dem Lebenswasser, daraus der Lebensbaum sproßt.

Und betrachten wir dann unsere Volkstrachten! Welche Wunderwerke gestaltender Näharbeit und schmückender Stickerei vereinen sich hier! Hier verkörpert sich so recht der charakteristisch-künstlerische Ausdruck des Volkstümlichen. Nicht nur die Kleidung der Bäuerin, auch die Männertracht hat ihre eigene Form, ihren eigenen Schnitt und Stil. Heute allerdings gibt es nur noch ganz wenig Gegenden, wo die Männertracht noch zu sehen ist. Hessen und Bückeburg sind solche Inseln. An vielen Orten aber wird neben der städtischen Männerkleidung von den Frauen noch am Tragen der Tracht festgehalten. Am häufigsten findet sich dieser Gegensatz bei den Wenden, vor allem in der Bautzener Gegend, und in den Vierlanden. Während in der Stadt Bautzen ganz selbstverständlich noch heute die Wendin mit ihrer losen Jacke und den langen, breiten Bändern der Haube durch die Straße schreitet, hat die Großstadt Hamburg die Erscheinung der Vierländer Bäuerin zur Seltenheit gemacht. Und man kann sich doch nichts Hübscheres denken: leicht schwingt der kurze, weite Wollrock, den die dunkelblaue fein gefältelte Schürze fast gang überdeckt, die, um die Hüften eingekraust, mit einem breiten Sattel farbiger Stickerei gehalten wird! Die dunkle Tuchjacke mit einer langen Reihe kunstvoll ziselierter Silberknöpfe auf den Aermeln, zwischen meist dunkler Stickerei, steht vorn weit auseinander und läßt den goldgestickten Brustlatz sichtbar werden. Auf dem Kopfe der breitrandige Hut, dessen lange, schwarze Bänder, die „Nessel", steif abstehen. Ein Gegenstück dazu, prunkvoll, schwer mit kostbarer Stickerei bedeckt, beinahe überladen, und mit bis zur Erde reichendem Haubenband, ist die Tracht der Bückeburgerin, ebenso die in der Marburger Gegend getragene neckisch-lustige Kleidung der Schwälmerin, zu der sich eine Männertracht mit langschoßigem Rock und Dreispitz gesellt. Und betrachten wir auch alles genau, was hier volkstümliche Frauenkunst gefertigt, was ihre geschickte Hand dem Kleidungsstück noch an schmückendem Beiwerk gegeben hat! Da sind die großen Tücher der Bückeburgerin, die dreizipflig zusammengelegt getragen werden. In die beiden die Spitze bildenden Ecken stickt man ein großes Blumenmotiv ein, einmal in leuchtenden, fröhlichen Farben, die nach oben gelegt werden, wenn es gilt sich zu einer fröhlichen Feier zu schmücken, die andere Ecke zeigt ein ruhiges Muster mit gedämpften Farben gestickt, und bei Traueranlässen wird diese Seite nach oben getragen. Doch nicht nur das Kleid ist reich bedacht, auch die Strümpfe sind kunstvoll in reicher Musterung gestrickt, die Schuhe haben schöne Silberschnallen; die Handschuhe zeigen — besonders in Bückeburg — eingestrickte Perlmuster, und der ostpreußische in zwei oder noch mehr Farben gestrickte Fäustling ist so hübsch, daß er in die modische winterliche Sportkleidung übernommen ist. Und neben den kostbaren Brustlätzen der Vierländer und Hessen, der dort den drolligen Namen die „Lust" führt, wetteifern mit diesen an Kostbarkeit des Materials — es ist mit echt vergoldetem und versilbertem Faden gearbeitet — und Reichtum der Stickmustererfindung die Hauben. Da ist die mit Goldfaden gestickte große Radhaube der Bayerin, die schlesische Stoffhaube, deren Boden reich mit Gold, Silber und Perlen bestickt ist, sind die feinen alten Spreewälderhauben mit der gerollten Krause auf deren Tüllgrund des Bodens, der wieder auf eine feste Form gezogen ist, in weißem Plattstich oder in farbiger Perlstickerei immer wieder das alte Lebensbaum-Motiv mit der Quellurne erscheint.

Immer noch Erdstöße in Chile

Der Sachschaden wird auf 1500 Millionen Pesos geschätzt

Santiago de Chile. Der stellvertretende Landesgruppenleiter der AO in Chile, der sich auf die ersten Nachrichten von dem furchtbaren Erdbeben in die betroffenen Gebiete begeben hatte, ist nunmehr aus Concepcion nach Santiago zurückgekehrt. Er berichtete über die Verluste des deutschen Volkstums in Concepcion, die glücklicherweise nicht sehr hoch sind. So ist die deutsche Schule wie durch ein Wunder unbeschädigt geblieben. Dagegen ist das Hospital zu drei Viertel zerstört worden. Menschenverluste sind jedoch nicht zu beklagen. Der materielle Schaden ist dafür allerdings um so größer und vorläufig noch nicht abzusehen, da kleine Erdstöße immer noch anhalten. In der letzten Nacht haben sich wieder Beben im Raume von Concepcion-Chillan ereignet. Einstürzende Mauern und Gebäudeteile verursachten wieder eine Reihe von Verletzten.

Die chilenische Regierung hat nunmehr davon Abstand genommen, die bereits begonnene Einäscherung von Chillan weiter durchzuführen. Dagegen sind die sanitären Maßnahmen zur Verhütung von Seuchen verschärft worden.

Auf dem Flughafen von Santiago treffen dauernd Flugzeuge ein, die zum Abtransport Schwerverletzter aus den betroffenen Gebieten eingesetzt worden sind. Sämtliche Maschinen werden nach jedem Transport umgehend desinfiziert.

Vorläufige Schätzungen des Gesamtschadens in den von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Gebieten haben eine Summe von rund 1500 Millionen Pesos ergeben. Als erneute Hilfsaktion hat die chilenische Hauptstadt dieser Tage 146 Lastkraftwagen, 20 Autobusse und 49 Privatwagen mit Lebensmitteln, Wäsche und Betten nach Concepcion in Marsch gesetzt.

Junkersmaschine tatkräftig eingesetzt

Buenos Aires. An den umfassenden Hilfsaktionen für das chilenische Erdbebengebiet hat auch das Condor-Syndikat einen hervorragenden Anteil. So ist als erste Maschine in der von der Katastrophe besonders stark heimgesuchten Stadt Chillan ein Junkersflugzeug gelandet. Dem Piloten der Maschine, Fritz Führer, gelang die Landung auf dem Flugplatz der Stadt trotz der zahlreichen durch das Beben entstandenen Erdrisse. Führer ist inzwischen fast ohne Pause zwanzigmal von Santiago aus in das Katastrophengebiet geflogen mit Aerzten und Sanitätsmaterial an Bord. Beim Rückflug nahm er jedesmal Schwerverletzte mit in die Hauptstadt. Der selbstlose und wagemutige Einsatz der deutschen Flugzeugbesatzung wird von der chilenischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

Ein Mann will auf die „Milwaukee"

Eine abenteuerliche Fahrt durch halb Europa

Es ist keine moderne Reise-Anekdote, die hier erzählt werden soll, sondern eine wahre Begebenheit, die erst wenige Wochen zurückliegt und einem jungen Franzosen passierte, der Weihnachten und Silvester einmal nicht in Paris, sondern auf See an Bord eines deutschen Schiffes verleben wollte. Als in den Tagen vor dem Weihnachtsfest Schnee und Eis dem Verkehr überall schwer zu schaffen machten, trat dieser junge, reiselustige Franzose in Paris die Bahnfahrt nach Hamburg an, um von hier mit dem Erholungs- und Vergnügungsreiseschiff „Milwaukee" der Hamburg—Amerika-Linie als Teilnehmer der Weihnachts- und Silvesterfahrt in den sonnigen Süden zu fahren. Der starke Frost war schuld daran, daß er mit einer sechsstündigen Verspätung auf dem Hamburger Hauptbahnhof eintraf, als die „Milwaukee" ihren Heimathafen längst verlassen hatte. Sie sollte in einer halben Stunde schon Cuxhaven passieren. Damit war auch die Möglichkeit genommen, das Schiff noch in der Elbmündung von Cuxhaven aus zu erwischen. Blieb nur Southampton, das zur Uebernahme der englischen Passagiere angelaufen wurde. Der Nachzügler der „Milwaukee"-Reisenden legte seinen Plan zurecht: mit dem Nachmittagszug nach Hoek van Holland, mit dem Kanaldampfer nach London und dann mit der Bahn nach Southampton. Dieser Plan mußte aber wieder umgestoßen werden, da im Hinblick auf die ungünstige Witterung das rechtzeitige Erreichen des Kanaldampfers in Frage gestellt war. Kurz entschlossen bestieg der junge Franzose — zum erstenmal in seinem Leben — ein Flugzeug, um London auf dem Luftwege zu erreichen. Bis Amsterdam ging alles gut. Dort wurde ihm aber mit bedauerndem Achselzucken mitgeteilt, daß die Anschlußmaschine nach London wegen zu starken Schneetreibens nicht starten könnte. Also Pech auf der ganzen Linie. Rückkehr nach Paris, wobei es sich nicht vermeiden ließ, daß der Zug in Brüssel länger als vorgesehen liegenblieb. In dieser Mußestunde ist dem Reisenden wohl der Gedanke gekommen, daß noch eine letzte Möglichkeit besteht, das Schiff zu erreichen: Lissabon. Aus dem Gedanken wird ein Plan. Hinein in den Südexpreß, auf nach Portugal. An der spanischen Grenze bei Irun wird der Zug durch die verschärfte Grenzkontrolle Stunden aufgehalten. Mit erheblicher Verspätung trifft der unternehmungslustige Reisende aber schließlich in Lissabon ein. Zwanzig Minuten vor der planmäßigen Abfahrt erhält die Schiffsleitung der „Milwaukee" die Nachricht, daß sich der verspätete Fahrgast bei der portugiesischen Paßkontrolle gemeldet habe. Man wartet. Zwanzig Minuten, eine halbe Stunde. Da kommt ein Wagen herangebraust, der glücklich lächelnde Reisende steigt aus und geht mit zielbewußten Schritten an Bord. Nach einer gut 3000 Kilometer langen Fahrt durch halb Europa hat ein Mann ein Schiff erreicht. Wirklich ein selten abenteuerlicher Auftakt für eine Seereise mit der „Milwaukee".

Vom polnischen Holzmarkt

Am **Lemberger** Weichholzmarkt sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. Das Interesse für Weichhölzer ist schon seit längerer Zeit sowohl auf seiten der ausländischen als auch der inländischen Abnehmer gering. Die Umsätze waren daher auch in der vergangenen Woche klein.

Auf dem Hartholzmarkt hat die leichte Preissenkung auf den Auslandsmärkten und das Schwanken des englischen Pfundes eine unsichere Situation auf dem Lemberger Markt hervorgerufen. Die Besitzer von Eichenholzbeständen halten weiterhin an ihren sehr hohen Preisforderungen fest. In der vergangenen Woche zahlte man für Boulsen und Eichenblockbretter in den Ausmassen von 3×6 Zoll und 3×7 Zoll, von 6 Fuss aufwärts, im Durchschnitt 9.1 Fuss mit 30 bzw. 70% Kern 90 bis 92 zł je fm loco Waggon Verladestation, für englische Friesen in den Ausmassen 1×3 Zoll, von 18 Zoll und mehr, 3 und 4seitig astrein, mit einem kleineren Teil kürzerer Friesen 130 bis 135 zł. Für Friesen von 1×3 Zoll, 1×3.5 Zoll und 1×4 Zoll, von 6 Fuss Länge und mehr und von normaler Durchschnittslänge wurden 160—170 zł bezahlt. Für Eichenstammware 1. Klasse, sogenannte Oporto, von 30 bis 39 cm Stärke zahlte man 80—90 zł. Gesucht war Gartenesche von 25 cm aufwärts und fernerhin Buche, rund, 1. Klasse von 28 cm Durchmesser aufwärts.

Die Lage auf dem Holzmarkt in **Brześć** am Bug ist weiterhin sehr ungünstig. Die Händler stossen beim Einkauf von Rohmaterial auf grosse Schwierigkeiten. Diese sind allerdings nicht nur im hiesigen Bezirk anzutreffen, sondern in ganz Polen. Sie machen sich nur auf dem hiesigen Markt besonders bemerkbar, weil die privaten Sägewerke beim Einkauf vollständig auf die Staatsforsten angewiesen sind. Die hiesige Staatsforstdirektion verlangt ungewöhnlich hohe Preise und macht ausserdem zahlreiche formale Schwierigkeiten beim Vertragsabschluss. Es ist daher nicht verwunderlich, dass bisher noch keine grösseren Abschlüsse zustande gekommen sind. Seit dem 1. Januar haben fast alle Sägewerke ihre Betriebe geschlossen und die Arbeiter nach Hause geschickt.

Trotz der Saison haben die Staatsforstdirektionen in Białowież und Łuck mit den Versteigerungen noch nicht begonnen. Diese Versteigerungen sind sehr häufig nachteilig für die Holzhändler, da die Preise sehr willkürlich auf Grund der Bietungen zustande kommen, häufig aber auch vertagt werden müssen, weil keine Bieter da sind. Wie ungesund die Preise der Staatsforsten sind, ergibt sich aus folgenden Beispielen. Die Staatsbahn zahlte für Sägematerial im vergangenen Jahre über 80 zł je fm, in diesem Jahr dagegen kaum 60 zł. Dabei ist der Bedarf geringer als im vergangenen Jahr. Für englische Exportsleeper wurden in diesem Jahr 8 Schilling geboten, während im vergangenen Jahr 11 Schilling bezahlt wurden. Auch bei diesem Preise sind aber keine Käufer auf dem hiesigen Markt zu finden.

Lebhafter Posener Wollmarkt

Fast das gesamte Angebot verkauft

Auf dem am 24. Dezember stattgefundenen Posener Wollmarkt waren 476 Partien im Gewicht von 171 785 kg angeboten. Davon wurden 458 Partien im Gewicht von 167 150 kg verkauft. Seit langer Zeit wurde also wieder einmal fast das gesamte Angebot abgesetzt.

Das grösste Angebot lag wieder aus der Wojewodschaft Pommerellen vor, aus der 266 Partien im Gewicht von 10[illegible] kg stammten. Verkauft wurden davon 261 Partien im Gewicht von 104 695 kg. Dann folgt die Wojewodschaft Posen mit 15[illegible] Partien im Gewicht von 51 712 kg (verkauft 151 Partien im Gewicht von 50 418 kg), Warschau mit 20 Partien im Gewicht von 5337 kg (verkauft 17 Partien im Gewicht von 4[illegible]58 kg), Kielce mit 12 Partien im Gewicht von 2 206 kg (verkauft 10 Partien im Gewicht von 1 870 kg), Lodz mit 10 Partien im Gewicht von 2 427 kg (verkauft 8 Partien im Gewicht von 1 831 kg).

Die erzielten Preise betrugen: A/AA 3.05 bis 3,30: A 12 m 2,95—3.35: A 8/10 2.80—3.70.: A 6 m 2.95—4,00: AB 3.00—3,80: B 3.00—3.70. C 1 3,05—3.55: C 2 2.80—4.00: D 3,00—3,90.

Die Auktion war sehr belebt.

„Gustav Weese" in polnische Hände übergegangen

Die Fabrikanlagen der Firma Gustav Weese Thorn-Mokre, Żółkiewskistrasse 34/38, mit einem Areal von 27 500 qm, sämtlichen Fabrik-, Wirtschafts- und Wohngebäuden und einem Anschlussgleis ist durch Kauf in das Eigentum der Firma „Społem", Związek Spółdzielni Spożywców Rzeczypospolitej Polskiej S. A., Warszawa, übergegangen.

Wenn zwei dasselbe tun...

Von einer seltsamen „Konsequenz" zeugt es, wenn jetzt in USA vorgeschlagen wird, was man bisher mit höchster Entrüstung bei Deutschland verurteilte, nämlich Aussenhandel auf dem Kompensationswege. Der Vorsitzende des Marine-Ausschusses des Unterhauses, Vinson, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der vorschlägt, in den nächsten drei Jahren die Baumwollüberschüsse in einer Gesamthöhe von 75 Mill. Dollar auf dem Kompensationswege gegen die USA fehlenden Rohstoffe wie Mangan, Chrom und Zinn einzutauschen, um damit Reservekriegsvorrat anzulegen. Vinson will den Gesetzentwurf in den nächsten Tagen im Marine-Ausschuss einreichen.

Demission des Generaldirektors der Staatsforsten

Vor einigen Tagen hat der Generaldirektor der polnischen Staatsforsten seine Demission eingereicht, weil er die Forderungen des Landwirtschaftsministeriums in bezug auf die Holzeinschläge für Schulzwecke als unvereinbar mit den Grundsätzen einer gesunden Forstpolitik hält.

Firmennachrichten

Vergleichsverfahren

Kalisz (Kalisch): Farbengeschäft Majer Szczeciński, ul. Marsz. Piłsudskiego 2. Termin zur Prüfung der Forderungen am 15. und 24. 2. 1939 um 1 Uhr im Bezirksgericht.

Skarszewy: Konkurs über das Erbe des Geistlichen Alois Klinka eröffnet, Anmeldung der Forderungen bis zum 15. 3. 1939.

Liquidationen

Poznań (Posen): Firma „Złota Kula". Liquidation beendet.

Bydgoszcz (Bromberg): Fa. Jakub Job i S-ka Sp. z o. o., Rejtana 8. Anmeldung der Forderungen erbeten.

Włocławek: Molkereiunternehmen „Export", S-ka z o. o. Anmeldung der Forderungen im Laufe von 6 Monaten.

Konkurse

Chodzież (Kolmar): „Spółka Dzierżawna Fabr. Fajansu Stanisław Mańczak, Sp. z o. o.. Verfahren mangels Masse eingestellt.

Poznań (Posen): Juliusz Sobeloff in Łęg — Verfahren auf Grund Art. 216 eingestellt.

Kalisz (Kalisch): Fa. „Tech-Rad", ul. Kazim. Pułaskiego 4. Termin zur Prüfung der Forderungen am 10. und 17. Februar 1939 um 12 Uhr im Bezirksgericht.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Die Türkei und Aegypten als Absatzmärkte

Wir leben zwar in einer Zeit der Autarkiebestrebungen in den einzelnen Staaten und einer Schrumpfung des internationalen Handels, doch können wir gleichzeitig einen verschärften Kampf um die Absatzmärkte feststellen. Interessant in dieser Hinsicht sind die Bemühungen Deutschlands um Eroberung der Märkte im Nahen Osten. Das Beispiel Deutschlands müsste der polnischen Handelsexpansion zum Muster dienen, da Polen hinsichtlich dieser Märkte mehrere Unterlassungssünden auf dem Gewissen hat. Die Handelsumsätze mit der Türkei und Aegypten liessen sich bei entsprechenden Anstrengungen sicherlich erheblich vergrössern, da diese Absatzmärkte von Polen nur sehr schwach ausgenutzt werden. Im Jahre 1937 betrug die Ausfuhr nach der Türkei 1 716 000 zł und die Einfuhr 10 668 000 Złoty. Etwas grössere Umsätze wurden mit Aegypten erzielt. Die Lieferungen dorthin betrugen 9 071 000 zł und die Einfuhr 18 091 000 zł. Aus der Türkei bezieht Polen hauptsächlich Tabak und Baumwolle und aus Aegypten fast ausschliesslich Baumwolle.

Die voraussichtliche Teilnahme dieser beiden Staaten an der diesjährigen Posener Messe müsste von den polnischen Industriekreisen dazu ausgenutzt werden, die Position Polens als Exporteur auf diesen Märkten zu festigen und dadurch die Handelsbilanz mit der Türkei und Aegypten zu verbessern.

„Fehlerhafte Wirtschaftsstruktur Polens"

10 bis 12 Millionen Menschen von der produktiven Arbeit ausgeschlossen

Die Aktualisierung der Kolonialfrage gibt dem „Express Poranny" Anlass zur Untersuchung der Bedeutung, die diese Frage für Polen besitzt. Das Blatt stellt fest, dass in Polen ungefähr 10 Millionen Menschen eine zusätzliche Beschäftigung brauchen, 9 Millionen seien Zwergbauern und eine Million Jugendliche und Arbeitslose. Durch diese Erscheinung werde hauptsächlich das Mass der polnischen kolonialen Ansprüche bestimmt. **50 Prozent der polnischen Einfuhr bildeten koloniale Rohstoffe.** Eine friedliche Organisierung der Teilung der Rohstoffquellen, der Absatzmärkte und der leeren Räume würde erlauben, den Wohlstand aller übervölkerten Länder zu erhöhen. Milliarden, die heute für die Rüstung ausgeworfen würden, könnten dann der Investierung dienen und den nicht ausgenutzten Räumen hundertmal grösseren Nutzen bringen für diejenigen, die sie verteidigen und für diejenigen, die sie fordern. Notwendig sei natürlich auf beiden Seiten der gute Wille. Das erste ehrliche Angebot müsse von den Besitzenden ausgehen.

Einen von der allgemeinen Auffassung abweichenden Standpunkt zur Uebervölkerungs- und Auswanderungsfrage in Polen hat in einem Vortrag der Warschauer Professor Kazimierz Zakrzewski eingenommen. Er erklärte, dass die fehlerhafte Wirtschaftsstruktur Polens zur Auswanderung nicht nur Juden zwinge, sondern auch Nationalpolen. **Im gegenwärtigen Augenblick besitze Polen ungefähr 10—12 Millionen Menschen, die ausserhalb der produktiven Arbeit ständen und ein überflüssiges Element bildeten.** Wenn die Juden aus Polen auswanderten und mit ihnen zusammen sogar 8 Millionen Nationalpolen, so würde das polnische Dorf entlastet werden. Nur würde ein solcher Prozess für nicht lange Zeit von Nutzen sein. Der natürliche Zuwachs von 400 000 Köpfen im Jahr bedeutete, dass man sich in 20 Jahren wieder in der gleichen Lage befinden würde. Die einzige Lösung im Bevölkerungsproblem sei die **Verbesserung der fehlerhaften wirtschaftlichen und sozialen Struktur.** Polen sei dann in der Lage 55 bis 75 Millionen Menschen zu ernähren.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 1. Februar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.25—14.50
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	17.00—17.50
„ 673—678 g/l	16.25—16.75
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	13.75—14.25
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	35.75—37.75
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.00—35.50
„ „ I a 0—65%	30.25—32.75
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.00—28.50
„ „ II a 50—65%	23.50—24.50
„ „ II 35—50%	29.00—30.00
„ „ II 50—60%	24.50—25.50
„ „ II 60—65%	22.00—23.00
„ „ III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.25—26.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.50—24.25
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.00
Roggenkleie	10.75—11.75
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	27.00—31.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	12.00—12.50
Blaulupinen	11.00—11.50
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	51.00—52.00
Sommerraps	48.00—49.00
Leinsamen	60.00—63.00
Blauer Mohn	95.00—98.00
Senf	47.00—50.00
Rotklee (95—97%)	105.00—110.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	170.00—180.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	66.00—71.00
Raygras	78.00—85.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	24.00—25.00
Rapskuchen	15.75—16.75
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 4101 t, davon Weizen 365 t, Roggen 2068, Gerste 325, Hafer 135, Müllereiprodukte 941, Samen 147, Futtermittel u. a. 120.

Posener Effekten-Börse

vom 1. Februar 1939

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	70.25 G
kleinere Stücke	66.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	64.75 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.75 +
3% Invest.-Anleihe I. Em.	
3% Invest.-Anleihe II. Em.	86.25 G
4% Konsol.-Anleihe	66.50 G
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	57.00 G
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 37	
Luban-Wronki (100 zł)	31.00 G
Herzfeld & Viktorius	

Tendenz: stark

Warschauer Börse

Warschau, 31. Januar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren etwas stärker.

Amtliche Devisenkurse

	31. 1. Geld	31. 1. Brief	30. 1. Geld	30. 1. Brief
Amsterdam	285.78	287.22	282.74	284.22
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.28	89.72	89.67	89.23
Kopenhagen	110.52	111.08	110.32	110.88
London	24.74	24.88	24.70	24.84
New York (Scheck)	5.28	5.30	5.28	5.30
Paris	13.99	14.07	13.97	14.05
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.77	27.91	27.78	27.92
Oslo	124.33	124.97	124.03	124.67
Stockholm	127.58	128.22	127.28	127.92
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.45	120.05	119.20	119.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 91.38, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 86.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. S. 92.38, 4proz. Präm.-Doll.-Anl. S. III 42.50—42.80, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 66.50 bis 66.25, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 65.50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 70, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63.75—63.50, 5proz. Pfandbriefe der St. Kredit-Ges. Warschau 1933 72.50—72.75—73—73.25, 5proz. Pfandbriefe Lublin T.K.M. 1933 61.75 bis 61.88, 4½proz. Pfandbriefe der Kredit.-Ges. in Lodz 1925 62, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65, 5proz. Pfandbriefe Radom T.K.M. 1933 61.

Aktien: Tendenz: stark. Notiert wurden: Bank Polski 132.50, Bank Zachodni 42.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.50—34.25—34.50, Węgiel 33.50—34.25—34, Lilpop 91.50—92.00, Modrzejów 18.75, Ostrowiec Serie B 67.75, Starachowice 50.50, Zieleniewski 77, Żyrardów 61.50.

Bromberg, 31. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75—19.25, Roggen 14.75—15, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.50—16.75, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—30, Folgererbsen 24—26, Winterwicke 18—19, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12.50—13, Blaulupine 11—11.50, Serradella 22—24, Winterraps 49 bis 50, Sommerraps 45—46, Winterrübsen 44 bis 45, Leinsamen 59—61, blauer Mohn 93—96, Senf 48—51, Rotklee gereinigt 110—120, Rotklee roh 75—85, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 16—16.50, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 3134 t, davon Weizen 275 — ruhig, Roggen 1549 — ruhig, Gerste 478 — ruhig, Hafer 55 — ruhig, Weizenmehl 93 — ruhig, Roggenmehl 83 — ruhig.

Warschau, 31. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.25—20.75, Sammelweizen 19.75—20.25, Standardroggen 14 bis 14.50, Braugerste 18.25 bis 18.75, Standardgerste I 17—17.25, Standardgerste II 16.75—17, Standardgerste III 16.50 bis 16.75, Standardhafer 15 bis 15.25, Standardhafer II 14 bis 14.50, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.25—27.25, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior" 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.50—13, mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 11.50—12, Winterraps 54 bis 55, Sommerraps 49—50, Winterrübsen 47 bis 48, blauer Mohn 97—99, Senf 56—59, Leinsamen 54—55, Rotklee roh 80—90, gereinigt 97% 110 bis 120, Weissklee roh 265—285, gereinigt 97% 315—335, Raygras 85—90, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25—6.75. — Gesamtumsatz: 3461 t, davon Roggen 1450 — schwankend, Weizen 40 — ruhig, Gerste 410 — ruhig, Hafer 187 — ruhig, Weizenmehl 374 — ruhig, Roggenmehl 691 — ruhig.

Weinlokal - Kabarett - Dancing — Ab 1. Februar Programmwechsel — bisher noch nie gesehene Attraktionen!

„Maxim"

ul. Rzeczpospolitej 9, Telefon 41-19.

Carmo Oskomon mit seinem sensationellen Programm. In Posen zum ersten Male.

Die reizende **Renia Reńska** begeistert mit ihren Tänzen das Publikum.

Duett Sergiej in neuen Tanzschöpfungen

Originelles Komiker-Trio Grosse Tanzattraktion.

Neues Jazzband-Orchester. An Sonn- und Feiertagen „Fünf-Uhr-Tee", Eintritt frei. Preise normal.

Achtung! Am 5. Februar **Gastspiel** der bezaubernden Lodzer Schauspielerin **Halina Dorée** in ihrem Repertoire. **Die Direktion hat einen Teil der Einnahme für die Armen der Stadt bestimmt.**

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Erika** mit dem Landwirt Hans-Georg **Quidde** geben wir bekannt.

Erwin Scholtz u. Frau

Dalabuszki, pow. Gostyń, Hinzendorf, Kr. Fraustadt.

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Scholtz, Tochter des Rittergutsbesitzers und Hauptmann a. D. Herrn Erwin Scholtz und seiner Gemahlin Hedwig, geb. Meissner, beehre ich mich anzuzeigen.

Hans-Georg Quidde

Braunschweig, Kaiser-Wilhelmstrasse 51.

Januar 1939.

Frische Austern
Seezungen
Steinbutten
Hummern
empfiehlt

Restaurant Nurkowski
Poznań.
Sew. Mielżyńskiego 23.
Tel. 21-09.

St. i J. Szymandera

Poznań, Pocztowa 4
Telefon 1034.

Weisse Woche

Ein günstiges Angebot zum Einkauf von Weißwaren, Tischtüchern, Handtüchern, Bettdecken, Gardinen.

Für Waren, welche die „Weisse Woche" nicht umfasst, gewähren wir auf die bekannt niedrigen Preise

10% Rabatt bei Barzahlung.

W. Szymandera i Ska.

Poznań, św. Marcin 15
Telefon 1550.

Ihr Heim

schön und behaglich durch **Möbel** *vom Tischlermeister*

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Es empfiehlt sich jetzt eine

Frühlings-Kur
mit dem echten
Knoblauchsaft
zu machen.
Dieser erhält Sie jung und gesund.
Stets gut in der

Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen jungen,

Bankbeamten

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbeten an

Westbank - Bank Spółdzielczy
Spółdz. z ogr. odp., **Wolsztyn**

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznan,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung

Trauringe
in jedem Feingehalt.
Annahme
von Uhr-Reparaturen.

Lichtspieltheater „Słońce"

Donnerstag, 2. Februar

um 12 Uhr mittags
das originellste Filmwerk von Sacha Guitry

Perlen der Krone

In den Hauptrollen:
Sacha Guitry, Lyn Harding, Raimu, Cecile Sorel.
Eintrittskarten zu normalen Preisen!

um 3 Uhr nachmittags
der hervorragende Fox-Film

Die Verstossene

In den Hauptrollen:
Barbara Stanwyck, Herbert Marshall.
Ein Film, der alle ergreift und entzückt!
Eintrittskarten 50, 75 Gr. u. 1 zł.

Im Vorverkauf sind die Eintrittskarten an den Kinokassen zu haben.

Pelze :: Felle

Trade Mark — Quality

Maßarbeit
Reparaturen
Engros — Detail! Gerben — Färben!
Rohfell-Einkauf!
Hasen, Kanin, Iltisse, Füchse usw.
Präparation von Jagdtrophäen.
Kataloge gegen Rückporto.
Polska Centrala Skór i Futer Sp. z ogr. odp.
Poznan, ul. M. Focha 27
(am Bahnhof-Dworzec Zachodni) Tel. 84-38.

Château Yquem

Spitzengewächs
des Sauternes

Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Lest Bücher, Wissen gibt Macht

Treibriemen

und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Brunon Trzeczak
Vereidigter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji)**
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer**, kpl. Küchenmöbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Seltene Gelegenheit!

Ein ca 1500 Morgen großes Gut mit geringerer Beleihung, in Deutschland gelegen, ist gegen ein ähnliches Gut in Polen **zu tauschen**.
Meldungen erbeten unter Nr. **4028** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Wir können Bridge spielen doch besser in der Lotterie

in der Kollektur

J. LANGER

wo stets große Gewinne fallen.
Warszawa, **Abt. POZNAŃ**, ul.
Sew. Mielżyńskiego 21, Tel. 31-41.
Konto P. K. O. 212475.
Ziehung am 23. Februar d. Js.

Fachbücher für den Landwirt

Acker- und Pflanzenbau, Düngung.

Schlipfs praktisches Handbuch der Landwirtschaft. Gekrönte Preisschrift. Sechsundzwanzigste, neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Karl Dieckmann und Martin Zimmermann. Mit 506 Textabbildungen, 4 einfarbigen und 12 mehrfarbigen Tafeln. Geb. zł 15.00

Illustriertes Landwirtschafts-Lexikon. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Gisevius, Geh. Hofrat, Giessen. Sechste Auflage. Mit 65 Bildnissen und 1309 Textabbildungen. Zwei Bände. Geb. zł 39.60

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von Prof. Dr. Guido Krafft.

I. Band: **Ackerbaulehre.** Fünfzehnte Auflage. Neubearbeitet von Dr. C. Fruwirth. Mit 373 Textabbildungen und 5 Tafeln. Geb. zł 10.50

II. Band: **Pflanzenbaulehre.** Dreizehnte und vierzehnte Auflage. Neubearbeitet von Dr. C. Fruwirth. Mit 291 Textabbildungen und 5 Schwarzdruck- und 8 Farbendrucktafeln. Geb. zł 10.50

III. Band: **Tierzuchtlehre.** Zwölfte und dreizehnte Auflage. Neubearbeitet von Prof. Dr. Fr. Falke. Mit 354 Textabbildungen und 12 Tafeln mit 57 farbigen Rassebildern. Geb. zł 10.50

V. Band: **Maschinenlehre für Landwirte.** Lehr- und Hilfsbuch für Unterricht und Praxis. Dreizehnte, von Prof. Dr. H. Holldack neubearbeitete Auflage von „Strecker, Geräte- und Maschinenlehre". Mit 665 Textabbildungen. Geb. zł 20.65

Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft. Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Th. Wölfer. Zehnte, neubearbeitete Auflage. Sieben einzeln käufliche Bände.

1. **Boden- und Pflanzenleben.** Die Natur als Grundlage des Berufes. Mit 52 Textabbildungen. Geb. zł 7.35
2. **Das Feld.** Düngung, Bestellung, Saat, Pflege, Ernte und Pflanzenzucht. Mit 34 Textabbildungen. Geb. zł 7.35
3. **Feldpflanzen und Grünland.** Die Pflanzenarten, Zwischenfrucht, Feldfutter und Grünland, Garten, Unkraut und Pflanzenschutz. Mit 4 Textabbildungen und Sorten-Tabelle. Geb. zł 9.45
4. **Die Tierzucht.** Zucht, Pflege, Ernährung und Krankheiten. Mit 15 Textabbildungen. Geb. zł 10.85
5. **Der Hof.** Gebäude und Maschinen, Geschäftszimmer und Rechnungswesen, Kauf und Pacht. Mit 43 Textabbildungen. Geb. zł 9.10
6. **Die wirtschaftlichen Verhältnisse.** Die Betriebsfaktoren als Grundlage der Betriebseinrichtung und -führung. Mit 19 Textabbildungen. Geb. zł 9.45
7. **Der Betrieb.** Seine Einrichtung und Führung. Mit 11 Textabbildungen. Geb. zł 8.40

Dünger-ABC. Ratgeber für die Anwendung von künstlichen Düngemitteln in Frage und Antwort. Von Prof. Dr. F. Honcamp. zł 1.40

Der wirtschaftseigene Dünger, seine Gewinnung, Behandlung und Verwertung. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsveredelung, bearbeitet von Karl Beinert. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 42 Textabbildungen. Steif broschiert zł 6.85

Die Gewinnung von Gärfutter unter betriebswirtschaftlichen und pflanzenbaulichen Gesichtspunkten. Eine Anleitung für die Praxis von Prof. Dr. A. Könekamp. Mit 24 Textabbildungen. Steif broschiert zł 4.20

Wiesen und Weiden. Anlage, Pflege und Nutzung von Grünlandflächen. Mit 164 Textabbildungen. In Leinen geb. zł 20.30

Neudammer Landwirt-Lehrbuch. Herausgegeben von Oekonomierat Dr. Lothar Meyer, unter Mitwirkung von Direktor Ernst Engelmann, Professor Dr. Bünger, Diplom-Ingenieur Dr. Schwanecke, Prof. Freckmann, Geh. Baurat Noack u. a.

Band I: **Acker- und Pflanzenbaulehre.** Von Ernst Engelmann. Mit 5 Abbildungen im Text und auf einer Tafel.

Band: II: **Tierzuchtlehre.** Von Prof. Dr. Bünger. Mit 100 Abbildungen im Text und auf 36 Tafeln.

Band III: **Wirtschaftslehre des Landbaues.** Von Oekonomierat Dr. L. Meyer. Mit 10 Textabbildungen.

Preis je Band in Leinen geb. zł 9.60.

Das Dämpfen und Einsäuern von Kartoffeln. Von Dipl.-Ing. Victor und Dipl.-Ing. H. v. Waechter. Mit 30 Abbildungen. zł 2.65

Vorrätig in der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6589.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!